





### **INHALT**

Vorwor	t	3
Der We	ettbewerb auf einen Blick	4
Wie nut	tze ich das Starter-Kit?	5
Die Unt	terrichtsmodule	6
Vom Ur	nterricht zum Wettbewerbsbeitrag	8
Informa	ationen zum Wettbewerb	9
"Förder	rturm der Ideen" im Unterricht	12
Wettbe	werbsbeiträge als Lernleistung	15
Unterri	ichtsmodule Sekundarstufe I	16
S	iedlungsentwicklung in den ehemaligen Bergbauregionen	16
N	lachhaltige Stadtentwicklung durch Patchwork Management	21
L	andsweiler-Reden – Die Historie als Erlebnisort erkunden	24
Q	luierschied – Neugestaltung der Ortsmitte	27
Unterri	chtsmodule Sekundarstufe II	30
S	tädte zukunftsfähig gestalten – aber wie?	30
N	lachhaltige Städte und Gemeinden – Ein Ziel der Weltgemeinschaft konkret umsetzbar	35
D	Ouhamel – Denkmal oder auch Landmarke für die Zukunft?	38
S	aarbrücken-Brebach – Stadtteilerneuerung und Bürgerbeteiligung	41
Exkursi	ionstipps im Saarland	44

#### **IMPRESSUM**

#### Herausgeberin

RAG-Stiftung

#### Verantwortlich

Dr. Anna Katharina Jacob, Managerin Bildung Wissenschaft Kultur Tel. +49 (0)201 378-3342 Fax. +49 (0)201 378-3399 katharina.jacob(at)rag-stiftung.de

#### Autoren der Unterrichtsmodule

Barbara Smielowski (Module Sek. I) Prof. Dr. Wilfried Hoppe (Module Sek. II und Patchwork Management)

#### Gestaltung und Realisierung

YAEZ GmbH Kornbergstr. 44 70176 Stuttgart www.yaez.com

#### Ge samt projekt leitung

Deekeling Arndt Advisors in Communications GmbH Schanzenstraße 56 40549 Düsseldorf www.deekeling-arndt.de

#### Fotos

Nadine Dilly Photography, Oberhausen (wo nicht anders angegeben)

#### Druck

LASERLINE Druckzentrum, Berlin

#### 2. Ausgabe

2018

© RAG-Stiftung

# SEHR GEEHRTE LEHRERINNEN UND LEHRER,

hiermit lade ich Sie erneut herzlich ein, zusammen mit Ihren Schülerinnen und Schülern am Wettbewerb "Förderturm der Ideen" teilzunehmen.

Die RAG-Stiftung hat den Schülerwettbewerb erstmalig im Schuljahr 2016/2017 unter dem Dach von "Glückauf Zukunft!" – einer Initiative zum Auslaufen des deutschen Steinkohlenbergbaus Ende 2018 – ausgerichtet. Wir bei der RAG-Stiftung waren von dem Engagement und Einsatz der teilnehmenden Teams derart begeistert, dass wir eine Fortsetzung beschlossen haben. Dieses Mal wird der "Förderturm der Ideen" im Rahmen unserer Fördertätigkeiten im Bereich Bildung, Wissenschaft und Kultur stattfinden.

Im Schuljahr 2018/2019 starten wir mit dem Wettbewerb erneut im Ruhrgebiet, im Saarland sowie in Ibbenbüren mit den Städten Ibbenbüren und Hörstel und den Gemeinden Hopsten, Mettingen, Recke und Westerkappeln. Der Wettbewerb richtet sich speziell an die junge Generation und lädt sie ein, die eigene Heimat fit für die Zukunft zu machen. Die jeweiligen Schulminister haben die Schirmherrschaft übernommen. Ministerin Yvonne Gebauer für Nordrein-Westfalen und Minister Ulrich Commerçon für das Saarland. Der "Förderturm der Ideen" bietet Ihren Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, Projektideen für die Gestaltung ihrer (ehemaligen) Bergbauregion einzureichen. Pro Siegeridee stellt die RAG-Stiftung für die Umsetzung eine Summe von bis zu 50.000 Euro zur Verfügung. Insgesamt werden acht Siegerideen realisiert – vier im Ruhrgebiet, zwei in Ibbenbüren und zwei im Saarland.

Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie Ihre Schülerinnen und Schüler motivieren würden, am Wettbewerb teilzunehmen. Im Namen der RAG-Stiftung bedanke ich mich für Ihre Unterstützung und freue mich bereits jetzt auf viele spannende Einreichungen.

Mit einem freundlichen Glückauf

Barrel Beyefoff-Wodopia

Bärbel Bergerhoff-Wodopia

Vorstand RAG-Stiftung

#### ÜBER DIE RAG-STIFTUNG

Die privatrechtliche RAG-Stiftung wurde 2007 gegründet. Sie baut bis Ende 2018 ein Stiftungsvermögen auf, um ab 2019 die sogenannten Ewigkeitsaufgaben des deutschen Steinkohlenbergbaus an Ruhr und Saar sowie Ibbenbüren dauerhaft zu finanzieren. Diese umfassen im Wesentlichen Maßnahmen der Grund- und Grubenwasserhaltung. Die

hierfür benötigten Mittel erhält die Stiftung in erheblichem Umfang über Beteiligungs- und Kapitalerträge. Positive Signale setzt die RAG-Stiftung zudem durch die Förderung von Bildung, Wissenschaft und Kultur in den Regionen Ruhr und Saar, soweit diese im Zusammenhang mit dem Bergbau stehen.

### DER WETTBEWERB AUF EINEN BLICK

Ende 2018 geht mit der Schließung der letzten deutschen Steinkohlenbergwerke eine Ära von 250 Jahren zu Ende. Der Schülerwettbewerb "Förderturm der Ideen", der erstmalig im Schuljahr 2016/2017 unter dem Dach von "Glückauf Zukunft!" stattfand und auf große Resonanz stieß, war so erfolgreich, dass sich die RAG-Stiftung entschieden hat, diesen im Schuljahr 2018/2019 erneut durchzuführen. Dazu lädt die RAG-Stiftung Sie und Ihre Schülerinnen und Schüler zum zweiten Mal herzlich ein.



### WIE NUTZE ICH DAS STARTER-KIT?

#### DAS UNTERRICHTSMATERIAL

Um Lehrkräfte bei der Integration des Wettbewerbs in den Unterricht zu unterstützen, haben wir im vorliegenden Heft weiterführende Informationen und Unterrichtsmodule zusammengestellt.

- // Informationen zum Wettbewerb
- // Lehrplananbindung
- // Unterrichtsmodule Sekundarstufe I
- // Unterrichtsmodule Sekundarstufe II
- // Exkursionstipps





#### DAS SCHÜLERHEFT

Das Material unterstützt Ihre Schülerinnen und Schüler bei der Ausgestaltung eines Wettbewerbsbeitrags. Hier finden sie Informationen und Tipps von der Ideenfindung bis zur Einreichung.

- // Informationen zum Wettbewerb
- // Schritt für Schritt zur Projektidee
- // Landeskundliches Quiz

#### **HINWEIS**

Das Wichtigste vorab: Lehrkräfte können mithilfe des vorliegenden Unterrichtsmaterials den Wettbewerb inhaltlich im Unterricht vorbereiten. Die eigentliche Erstellung des Wettbewerbsbeitrags findet durch die Schülerteams statt. Das kann, muss aber nicht im Rahmen des Unterrichts geschehen. Zudem kann eine Teilnahme am Wettbewerb auch ohne die Einbindung in den Unterricht erfolgen. Das Schülerheft liefert den Schülerinnen und Schülern dafür alle benötigten Informationen.

### DIE UNTERRICHTSMODULE

Die Unterrichtsmodule sind getrennt nach **Sekundarstufe I und II** aufbereitet.

Die **Einführungsmodule** zeigen auf, durch welche Faktoren sich das Zusammenleben in Städten und Regionen – insbesondere im Projektgebiet – ändert und wie daraus resultierende Stadtentwicklung gestaltet sein kann. Die Schülerinnen und Schüler lernen verschiedene Formen von Bürgerpartizipation als

wichtigen Erfolgsfaktor von Stadtentwicklung oder Veränderungsprozessen kennen.

Die **Regiomodule** konkretisieren das im Einführungsmodul Gelernte mit einem Beispiel aus der eigenen Region. Lerngegenstand sind Fall- und Raumbeispiele aus den Projektgebieten, die den Bewertungskriterien des Wettbewerbs entsprechen. Sie machen die Vielfalt von

Veränderungsprozessen in der Region sichtbar und regen zur Partizipation an diesen Prozessen (z. B. durch die Teilnahme am Wettbewerb) an.

Es gibt keine festgelegte Reihenfolge der Module – denkbar ist auch, dass die Regiomodule ohne vorherige Behandlung der Einführungsmodule unterrichtet werden.



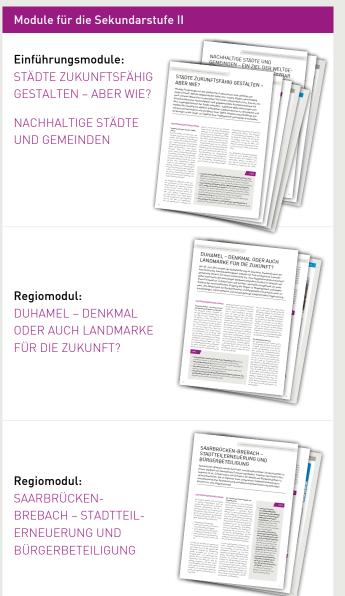




Foto: Jan Kopetzky, Berlin

#### **LEHRPLANANBINDUNG**

Weder der Wettbewerb selbst noch die Unterrichtsmaterialien sind auf eine bestimmte Schulart oder ein bestimmtes Fach festgelegt. Besonders gut eignen sich die Themen für eine Behandlung im gesellschaftswissenschaftlichen Bereich. Eine Begleitung des Wettbewerbs ist aber auch durch Lehrkräfte anderer Fachbereiche möglich und wünschenswert. Schließlich animiert der Wettbewerb Schülerinnen und Schüler dazu, durch Engagement Verantwortung für ihre Umgebung und ihre Mitmenschen zu übernehmen, und fördert so fachübergreifende Kompetenzen.

Auf den Seiten 12 bis 14 finden Sie eine Auflistung passender Anknüpfungspunkte an die saarländischen Fachlehrpläne.

#### **AUFBAU DER MODULE**

Die Module sind jeweils für ein bis zwei Doppelstunden konzipiert. Selbstverständlich lassen sie sich auch auf Einzelstunden aufteilen. Auch können Sie einzelne Teile herauslösen und so kürzere Unterrichtssequenzen realisieren.

Jedes Modul ist gleich aufgebaut. Es besteht jeweils aus einem Vorspann sowie ein bis zwei Materialseiten. Die Rubriken, die im Folgenden vorgestellt werden, haben das Ziel, dass Sie einen auf Ihre Lerngruppe passenden Unterricht zusammenstellen können.

**Hintergrundinformationen:** Hier finden Sie die wichtigsten Informationen zum Modulthema. Spezielles Vorwissen ist somit nicht nötig.

**Links:** Die weiterführenden Links helfen Ihnen zum einen, sich weitergehend zu informieren, zum anderen können sie Ausgangspunkt für Rechercheaufgaben sein.

Didaktisch-methodische Hinweise: Selbstverständlich können Sie die Materialien und Aufgaben je nach Intention und Unterrichtssituation auswählen und kombinieren. In dieser Rubrik haben wir eini-

ge Tipps zusammengestellt, welche Reihenfolge und Sozialform wir empfehlen.

**Erläuterungen zu den Materialien:** Hier finden Sie nicht nur Daten und Fakten, sondern teilweise auch Lösungshinweise.

**Arbeitsaufträge:** Vorformulierte Arbeitsaufträge sollen Sie bei der Unterrichtsgestaltung unterstützen. Gern können Sie diese variieren und ergänzen.

Anregungen zur Weiterarbeit: Jedes Modul soll dazu animieren, das Gelernte nicht nur auf die eigene Umgebung zu transferieren, sondern selbst aktiv zu werden und Verantwortung für die Gestaltung der eigenen Region zu übernehmen – beispielsweise durch die Entwicklung einer Projektidee für den "Förderturm der Ideen".

**Materialien:** Sie sind das Herzstück des Moduls: Anhand unterschiedlicher Materialien wie Fotos, Karten, Zeitungsartikel oder Interviews erarbeiten sich die Schülerinnen und Schüler die Fall-/Regiobeispiele.



Durch die Behandlung eines oder mehrerer Module im Unterricht sind die Schülerinnen und Schüler thematisch vorbereitet: Sie wissen, dass und warum sich ihre Region wandelt, welche Akteure eine Rolle spielen und wie wichtig die Partizipation der Bevölkerung ist. Anhand von Fallbeispielen haben sie unterschiedliche Projekte kennengelernt, die bereits in ihrer Region umgesetzt werden und die zum Ziel haben, die Region lebenswerter zu machen. Aber es gibt immer noch etwas zu tun: Motivieren Sie Ihre Schülerinnen und Schüler, sich mit einer Projektidee am Schülerwettbewerb "Förderturm der Ideen" zu beteiligen!

Zunächst sollte der Rahmen bestimmt werden, in dem die Projektentwicklung stattfindet. Dabei gibt es viele Möglichkeiten:

- // Erstellung innerhalb des Unterrichts
- // Erstellung im Rahmen einer Projektwoche
- // Erstellung im Rahmen einer AG
- // Erstellung im Rahmen der Nachmittagsbetreuung
- // Erstellung außerhalb der Schule
  - // ...

Egal in welchem Rahmen die Projekterstellung schlussendlich stattfindet, wichtig ist, dass die Schülerinnen und Schüler möglichst eigenverantwortlich arbeiten. Alle wichtigen Informationen (Zeitpläne, Teilnahmebedingungen, einzureichende Unterlagen) finden sich im Schülerheft. Außerdem ist dort ein Ablaufplan mit Tipps und Tricks dargestellt, der den Schülerinnen und Schülern hilft, die Projekterstellung von der Idee bis zur Einreichung zu realisieren.

Wir freuen uns, wenn Sie die Schülerinnen und Schüler bei der Projekterstellung unterstützen (Spätestens bei der Projekteinreichung sind Sie gefragt!). Nehmen Sie doch selbst einmal das Schülerheft zur Hand und blättern Sie ein wenig. Insbesondere die Ideenfindung als erster Schritt lässt sich beispielsweise gut in den Unterricht verlagern. Auf den Seiten 8 und 9 finden Sie dafür Kreativideen.

#### HINWEIS

Im Starter-Kit finden Sie fünf Schülerhefte. Statten Sie jedes Team mit einem Heft aus. Die Hefte können bei Bedarf auch kopiert oder im Internet heruntergeladen und ausgedruckt werden:

www.foerderturm-der-ideen.de  $\rightarrow$  Für Lehrer  $\rightarrow$  Unterrichten

### INFORMATIONEN ZUM WETTBEWERB



Gesucht werden Projektideen, die das unmittelbare Wohnumfeld der Jugendlichen lebenswerter machen, sodass sich alle Bewohnerinnen und Bewohner wohlfühlen. Die Schülerteams sollen sich dabei an den Werten orientieren, die auch schon für die Bergleute in der Region wichtig waren: Solidarität, Integration, Gemeinschaft und Zusammenhalt.

Es stehen zwei unterschiedliche Themen zur Auswahl:

#### THEMA A: LEBENSWERTE STADT

Hier geht es um das Umfeld, in dem die Schüler aufwachsen, wo sie zur Schule gehen, einkaufen, Freunde treffen. Kurz: um ihren Lebensmittelpunkt. Wie könnte man diesen noch attraktiver gestalten? Von nachleuchtenden Radwegen über begrünte Sitzgelegenheiten bis zum solarbetriebenen Hotspot – gesucht werden frische Ideen für das eigene Viertel.

#### THEMA B: GUTE NACHBARSCHAFT

Wie schafft man es, dass sich die vielen unterschiedlichen Menschen im eigenen Stadtviertel wohl- und sicher fühlen, ohne jemanden auszuschließen? Ob Streuobstwiese, Kultur- oder Sportangebote – gesucht werden originelle Projektideen, die Integration und Interaktion fördern.

#### **DIE TEILNEHMER**

Mitmachen kann, wer eine weiterführende Schule im Ruhrgebiet, in Ibbenbüren oder im Saarland (siehe Kasten) besucht und dort mindestens in die fünfte Klasse geht. Auch berufliche Schulen können teilnehmen.

**RUHRGEBIET:** Bochum, Bottrop, Dortmund, Duisburg, Essen, Gelsenkirchen, Hagen, Hamm, Herne, Mülheim an der Ruhr, Oberhausen, Ennepe-Ruhr-Kreis, Kreis Recklinghausen, Kreis Unna, Kreis Wesel (nach der Definition des Regionalverbands Ruhr)

**IBBENBÜREN:** Ibbenbüren, Hörstel, Hopsten, Mettingen, Recke, Westerkappeln

**SAARLAND:** Alle Orte

#### **DER ABLAUF**

Die Jugendlichen stellen ein Team zusammen, geben sich einen Teamnamen und suchen eine Lehrkraft, die sie beim Wettbewerb unterstützt und betreut. Die Lehrkraft nimmt idealerweise die Einreichung des Wettbewerbsbeitrags inklusive aller erarbeiteten Dokumente auf der Website vor.

Ein Team muss aus mindestens zwei Schülerinnen oder Schülern der gleichen Schule bestehen. Sie dürfen auch unterschiedliche Klassen besuchen, müssen allerdings aus der gleichen Sekundarstufe kommen. Da die Wettbewerbsbeiträge der Sekundarstufe I und II getrennt bewertet werden, sind gemischte Teams nicht zulässig. Es kann auch eine ganze Klasse ein Team bilden und den Wettbewerbsbeitrag z. B. im Rahmen einer Projektwoche erarbeiten.

#### **DIE PROJEKTIDEE**

Die Schülerinnen und Schüler wählen eines der beiden Themen aus, zu dem sie ihre Idee entwickeln.

**DO:** Projektideen, die sich auf den Ort oder die Region beziehen und die allen Bewohnern nützen

**DON'T:** Projektideen, die die Ausstattung der eigenen Schule (Chemielabor, Computerraum, Schulhofverschönerung oder Ähnliches) zum Ziel haben

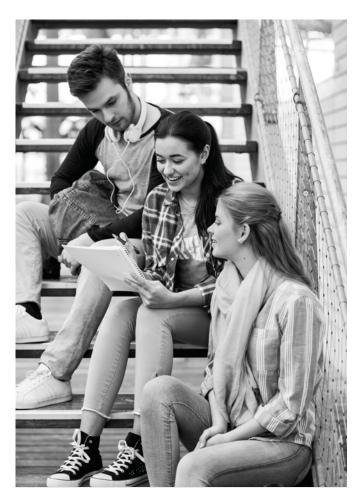
#### **DIE GEWINNE**

Acht Siegerideen werden ausgezeichnet, vier im Ruhrgebiet, zwei im Saarland und zwei in der Region Ibbenbüren. Damit alle eine faire Chance haben, werden die Projekte von jüngeren und von älteren Schülerteams getrennt voneinander bewertet.



Die Siegerideen werden im Anschluss an den Wettbewerb tatsächlich umgesetzt. Darum kümmert sich die RAG-Stiftung, die auch die Kosten für die Realisierung der Projekte übernimmt. Zusätzlich werden alle Gewinnerteams im Sommer 2019 zu einer Preisverleihung eingeladen und dort prämiert.





#### **DIE JURY**

Für die Teilwettbewerbe gibt es zwei Jurys, eine in Nordrhein-Westfalen und eine im Saarland, die mit Vertretern der jeweiligen Bundesländer besetzt sind. Im Saarland und Ibbenbüren entscheiden diese Jurys direkt über die Gewinnerprojekte. Die Jurys sind mit regionalen Vertretern aus Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Politik hochkarätig besetzt.

#### **DIE BEWERTUNGSKRITERIEN**

- // Das Projekt muss realistisch in der Region umsetzbar sein.
- // Das Projekt muss einen Bezug zu Wohnen, Leben, Spielen und/oder Lernen/Arbeiten in der Region haben.
- // Die Projektidee soll allen nützen und sich an den Bergmannswerten orientieren: Solidarität | Integration | Zusammenhalt | Gemeinschaft.
- // Das Projekt soll Vorbildcharakter haben: eine gute Idee, die nach erfolgreicher Umsetzung auch an anderen Standorten Schule machen kann.
- // Die Projektidee sollte grundsätzlich kreativ, nachhaltig und originell sein.

#### **DIE EINREICHUNG**

Sie als Lehrkraft nehmen im Idealfall die Einreichung des Wettbewerbsbeitrags auf der Website vor. Es ist nicht notwendig, die Teilnahme Ihres Projektteams am Wettbewerb vorher anzumelden, die Einreichung genügt. Hinweis: Die Einreichung der fertigen Projektideen ist aus rechtlichen Gründen nur über eine erwachsene Person möglich.

Folgende Unterlagen müssen eingereicht werden:

- // Ein Motivationsschreiben, in dem das Team erklärt, wie es auf die Projektidee gekommen ist und warum genau dieses Projekt umgesetzt werden sollte (max. 3.000 Zeichen, circa eine DIN-A4-Seite)
- // Eine Präsentation, in der die Projektidee vorgestellt wird. Sie kann durch Bilder und Filme ergänzt werden oder diese enthalten (Präsentation insgesamt max. 50 MB)
- // Eine grobe Kostenabschätzung für die Umsetzung des Projekts als Tabelle (Obergrenze: 50.000 Euro)
- // Eine Kurzzusammenfassung der gesamten Projektidee für die spätere Online-Abstimmung, bei der die Siegerprojekte gewählt werden (eine DIN-A4-Seite mit Text und Bildern)

#### **WICHTIG**

Für die Wettbewerbsteilnahme muss eine von einem Erziehungsberechtigten unterschriebene Einverständniserklärung vorliegen. Eine entsprechende Vorlage finden Sie im Downloadbereich.

Die Kurzzusammenfassung wird nach erfolgreicher (Vor-)Auswahl durch die Jury auf der Website veröffentlicht und darf daher kein fremdes Bildmaterial (außer mit Genehmigung und Quellenangabe) beinhalten. Zudem müssen alle abgebildeten Personen mit einer Veröffentlichung einverstanden sein.

#### **STARTSCHUSS**

Sommer 2018, pünktlich mit Beginn des Schuljahres

#### **ZIELGERADE**

Einsendeschluss für die fertigen Projektbeiträge: 31. Januar 2019

#### **KONTAKT**

**Haben Sie weitere Fragen?** Schauen Sie mal hier: www.foerderturm-der-ideen.de  $\rightarrow$  Wettbewerb  $\rightarrow$  Häufige Fragen oder kontaktieren Sie gern das Projektbüro: kontakt@foerderturm-der-ideen.de | 0711 99 79 83-24

# "FÖRDERTURM DER IDEEN" IM UNTERRICHT

Der Wettbewerb "Förderturm der Ideen" möchte Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I und II dazu ermuntern, Verantwortung für ihr Stadtviertel zu übernehmen. Sein Ziel ist es, schülernahe und damit authentische Ideen zutage zu fördern, die als konkrete Projekte umgesetzt werden können. Die Ausarbeitung einer Projektidee für die Gestaltung der eige-

nen Lebensumwelt unterstützt die persönliche Entwicklung zu mündigen Bürgerinnen und Bürgern und macht Partizipation als Grundlage der demokratischen Mitbestimmung erfahrbar.

Der Wettbewerb fördert auf diese Weise fachübergreifende Kompetenzen wie Kommunikations- und Sozialkompetenz und lässt sich darüber hinaus – insbesondere mithilfe des vorliegenden Begleitmaterials – auch gut in den Fachunterricht integrieren.

Anhand der Fallbeispiele aus den Regionen (Einführungs- und Regiomodule) lassen sich unterschiedlichste fachbezogene Kompetenzerwartungen im Bereich Gesellschaftswissenschaften sowie Arbeitslehre/Wirtschaft erfüllen. Der integrative, interdisziplinäre Ansatz der Lernmodule fördert den Erwerb von fachübergreifenden Problemlösungsstrategien.

#### **FÄCHERANBINDUNG**

### SEKUNDARSTUFE I    FRDKUNDE	LEHRPLANINHALT					
// Montanindustrie und Strukturwandel im Saarland // Wirtschaftsgeografische Grundlagen einer Raumanalyse // Wirtschaft und Bevölkerung  GESCHICHTE // Der Weg in die Industriegesellschaft // Projekt "Regionale Geschichte"/"Gesellschaft der Zukunft,  ARBEITSLEHRE // Menschen bei der Arbeit  GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN // Deutschland nach 1945: Wirtschaftsräumliche Gliederu // Heranführung an demokratische Haltungen	SEKUNDARSTUFE I					
// Projekt "Regionale Geschichte"/"Gesellschaft der Zukunft,  ARBEITSLEHRE  GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN  // Deutschland nach 1945: Wirtschaftsräumliche Gliederu // Heranführung an demokratische Haltungen	es)					
GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN  // Deutschland nach 1945: Wirtschaftsräumliche Gliederu // Heranführung an demokratische Haltungen	Zukunft der Gesellschaft"					
// Heranführung an demokratische Haltungen						
// Wirtschaftsräume im Wandel	ing					
SOZIALKUNDE/WIRTSCHAFT // Menschen leben in Gruppen						
SEKUNDARSTUFE II						
## Company of Company						
GESCHICHTE // Die Saarregion: politische Sonderwege seit 1798						
SOZIALKUNDE/POLITIK // Politische Entscheidungen in Deutschland // Gesellschaft verändert sich						
WIRTSCHAFTSLEHRE // Industrielle Revolution und ihre Folgen						
SEMINARFACH  // Globalisierung  // Wirtschaftsstruktur und Unternehmensgründung  // Energievorräte der Zukunft/Umweltgeschichte  // Saarland-Lothringen-Luxemburg: Territorium im Wand	del der Zeit					

#### BERUFLICHE SCHULEN

Die curricularen Vorgaben an beruflichen Schulen sind sehr unterschiedlich. Jedoch ist das Potenzial dafür, ein Projekt im Rahmen des Unterrichts zu entwickeln, sehr groß, da die Schülerinnen und Schüler bereits in das Arbeitsleben eingebunden sind. Sie können daher aus ihrer Erfahrung heraus verschiedene Perspektiven einnehmen, z. B. einer Arbeitnehmerin oder eines Arbeitgeberin oder eines Arbeitgebers, einer Unternehmerin oder eines Unternehmers, und ihre Praxis in die Projektarbeit einfließen lassen.

#### ÜBERBLICK ÜBER DIE UNTERRICHTSMODULE UND BEISPIELHAFTE LEHRPLANANBINDUNG

#### EINFÜHRUNGSMODUL 1 SEK. I: SIEDLUNGSENTWICKLUNG IN DEN EHEMALIGEN BERGBAUREGIONEN

Zusammenleben in Städten und Regionen; Industrialisierung; Gestaltung von Stadtentwicklung; Aspekte des Städtewachsens und -schrumpfens; Instrumente der Stadtplanung

Beispielhaft lässt sich dieses Modul mit den Inhaltsfeldern "Wirtschaftsräume im Wandel (am Beispiel des Saarlandes)" oder "Arbeit und Wirtschaft" in den Fächern Gesellschaftswissenschaften und Erdkunde verknüpfen. Hier sollen die Schülerinnen und Schüler die Entstehung von Industrielandschaften im Saarland beschreiben und einen vereinfachten historischen Längsschnitt erstellen. Mithilfe der Arbeitsmaterialien entwickeln die Schülerinnen und Schüler nicht nur Sach-, sondern auch Urteilskompetenz. So sind sie in der Lage, die Veränderungen in Siedlungen hinsichtlich der Bedeutung für ihre eigene räumliche Lebenswirklichkeit zu beurteilen und Vor- und Nachteile des Lebens in der Stadt bzw. auf dem Land zu erörtern, auch aus der Perspektive unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen.

# EINFÜHRUNGSMODUL 2 SEK. I: NACHHALTIGE STADTENTWICKLUNG DURCH PATCHWORK MANAGEMENT

Stadt- und Sozialstrukturen in den Dimensionen Zeit und Raum; wertebasiertes Handeln von Individuen und Gruppen in städtischen Lebensräumen; Digitalisierung

Das Einführungsmodul 2 für die Sekundarstufe I unterstützt den grundlegenden Kompetenzerwerb hin zur Wahrnehmung von Bürgerrollen, um politische und gesellschaftliche Prozesse in Stadtteilen bzw. Stadtquartieren aktiv und nachhaltig mitzugestalten. Ausgehend von Idiographien (Gelsenkirchen-Bismarck, Quierschied) und erweitert um Aspekte der Digitalisierung werden lernerorientiert Anstöße für eine partizipative Gestaltung von Stadtteilen bzw. Stadtquartieren gegeben. Auf dieser Grundlage erfolgt dann der Transfer auf konkrete Fallbeispiele in den Regiomodulen.

#### REGIOMODUL SEK. I: LANDSWEILER-REDEN – DIE HISTORIE ALS ERLEBNISORT ERKUNDEN

Geschichte des Saarkohleabbaus; Nutzungskonzept; Umwandlung eines Bergbaustandorts; bürgerschaftliches Engagement; regionale Identität; Freizeitwert; Tourismus

Ein für die Sekundarstufe I gut zugängliches Raumbeispiel ist der Erlebnisort Landsweiler-Reden. Der Standort selbst kann als außerschulischer Lernort, z. B. zum Thema "Montanindustrie und Strukturwandel im Saarland" (Erdkunde), in die Unterrichtsgestaltung einbezogen werden. Weitere Anknüpfungspunkte sind über die Lehrplaninhalte "Freizeitgestaltung in unterschiedlichen Räumen", "Spuren der Vergangenheit" und "Tourismus zu Hause und unterwegs" gegeben, die sich gut mit handlungsorientierten Exkursionen verbinden lassen.

### REGIOMODUL SEK. I: QUIERSCHIED – NEUGESTALTUNG DER ORTSMITTE

Strukturwandel von Gemeinden; demografischer Wandel; Wohn- und Lebensqualität; Gestaltung von Ortszentren; Methode "SWOT-Analyse" (an Sek. I angepasst)

Das Raumbeispiel weist durch den Fokus auf die Innenstruktur eines Ortes (Versorgung, Freizeitmöglichkeiten und - im negativen Fall – Leerstände im Zentrum) eine hohe Relevanz für Kinder und Jugendliche auf. Die unmittelbar von ihnen wahrnehmbaren Parameter können im Unterricht in den Fächern Sozialkunde ("Menschen leben in Gruppen") oder Gesellschaftswissenschaften ("Arbeit und Wirtschaft": Aufgaben der Gemeinde/politische Entscheidungswege/Partizipationsmöglichkeiten) thematisiert werden. Hier bietet sich auch eine Übertragung auf Erfahrungen im eigenen Wohnort an. Darauf aufbauend kann die in das Modul eingebettete (vereinfachte) SWOT-Analyse zum Ausgangspunkt für die Entwicklung eigener Projektideen werden.

#### EINFÜHRUNGSMODUL 1 SEK. II: STÄDTE ZUKUNFTSFÄHIG GESTALTEN – ABER WIE?

Stadtentwicklungen seit den 1950er-Jahren; Stadtplanung; nachhaltige Stadtentwicklung; Leipzig Charta von 2007; Wahrnehmung des städtischen Lebensraums; Reflexion des eigenen Alltagshandelns; bürgerschaftliches Engagement; Methode der "SWOT-Analyse"

Das Einführungsmodul für die Sekundarstufe II kann in allen gesellschaftswissenschaftlichen Fächern über die Inhaltsfelder in den Unterricht integriert werden. Konkret kann dies z. B. im Fach Politik anhand des Inhaltsfeldes "Gesellschaft verändert sich" oder in Erdkunde anhand des Themas "Stadt und Verstädterung" ("Naturpotenzial und sozioökonomische Disparitäten in unterschiedlichen Teilräumen Europas") geschehen. Dort fördert das Modul neben einer vertieften Sachkompetenz vor allem Urteils- und Handlungskompetenz.

#### EINFÜHRUNGSMODUL 2 SEK. II: NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEIN-DEN

Raumordnungspolitische Vorgaben zur Stadt(teil)planung: Agenda 2030 und UN-Sustainable Development Goals; Nachhaltigkeitsstrategien der Länder Saarland und Nordrhein-Westfalen; Kriterien nachhaltiger Städte

Das Einführungsmodul 2 für die Sekundarstufe II unterstützt im Lernbereich der gesellschaftlichen Fächer in fächer- übergreifender Weise den grundlegenden Kompetenzerwerb hin zur mündigen und verantwortungsbewussten Teilhabe am gesellschaftlichen Leben sowie an demokratischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozessen. Insbesondere werden die Kompetenzbereiche Sachkompetenz, Kommunikationskompetenz und Beurteilungskompetenz geschult, um so langfristig wertebasierte reale Handlungskompetenz aufzubauen.

#### REGIOMODUL SEK. II: DUHAMEL -DENKMAL ODER AUCH LANDMARKE FÜR DIE ZUKUNFT?

Geschichte der Steinkohleförderung im Saarland; Umweltgeschichte; Wirtschaftsstruktur und Unternehmensgründung; Freizeitgestaltung; Landart

Am Beispiel des ehemaligen Bergwerkstandorts Ensdorf lassen sich unterschiedliche Themen des Lehrplans exemplarisch festmachen. Zum einen kann es unter den Aspekten "Raumwahrnehmung" und "Raumkonstruktion" im Geschichts-, Erdkunde- und Wirtschaftslehre-Unterricht aufgegriffen werden. Zum anderen bietet sich u.a. das Themenfeld "Kommunalplanung" an, das Planungskonzepte und konkrete Planungsvorhaben betrachtet. Zudem lassen sich die Modulthemen im Rahmen des Seminarfachs beleuchten und bieten hier verschiedene inhaltliche und methodische Herangehensweisen. Im Fach Geschichte sieht der Lehrplan eine Exkursion zu Monumenten der Industriekultur vor.

#### REGIOMODUL SEK. II: SAARBRÜCKEN-**BREBACH - STADTTEILERNEUERUNG UND BÜRGERBETEILIGUNG**

Geschichte der Montanindustrie im Saarland; Strukturwandel in Stadtteilen; sozioökonomische Revitalisierung von Stadtteilen; Bürgerbeteiligung

Im Fach Erdkunde bietet sich eine Einordnung in den Themenbereich "Naturpotenzial und sozioökonomische Disparitäten in unterschiedlichen Teilräumen Europas" (hier insbesondere die Teilbereiche "Entstehung der Montanindustrie" und "Veränderung der Industriekultur in

der Montankrise") an. Die Analyse der sozialen Struktur eines Stadtteils schafft dabei einen für Jugendliche lebensnahen Anknüpfungspunkt. Die gewonnenen Erkenntnisse können transferiert werden und im Seminarfach (mögliche Themenbereiche "Saarland-Lothringen-Luxemburg: Territorium im Wandel der Zeit" und "Wirtschaftsstruktur und Unternehmensgründung") wertvolle Grundlage für eine vertiefende Fragestellung sowie für eigenes bürgerschaftliches Engagement sein.

#### DIE SIEGERIDEEN 2016/17

Knapp 100 Einreichungen haben uns in der letzten Wettbewerbsrunde erreicht. Wir waren überwältigt von den vielen großartigen Projektvorschlägen, die die Jugendlichen für ihre Wohnorte erarbeitet haben – näheres zu den Siegerprojekten auf unserer Website www.foerderturm-der-ideen.de.

Wir freuen uns schon sehr auf neue Ideen!













Nachleuchtende Radwege: Team Straßenbelag, Duisburg



Erlebniswanderung: Team Kaffeeblech, Bexbach

Fotos: privat (Geschichte, Wanderpfad, Outdoor-Sportpark, Erlebniswanderung), Sitzbänke: BotanicGroup, Radwege: Lina Nikelowski Fotografie, Streuobstwiese: RAG Anthrazit Ibbenbüren GmbH

# WETTBEWERBSBEITRÄGE ALS LERNLEISTUNG

Wir freuen uns, wenn Sie die Ergebnisse aus dem Wettbewerb "Förderturm der Ideen" als eine Möglichkeit der Leistungsüberprüfung für Ihre Schülerinnen und Schüler nutzen möchten. Wir haben hier für Sie die entsprechenden Vorgaben zusammengefasst. Sollten Sie bzw. Ihre Schülerinnen und Schüler von dieser Möglichkeit Gebrauch machen wollen, so sprechen Sie sich bitte frühzeitig mit der Schulleitung ab und klären Sie konkrete Erfordernisse und Rahmenbedingungen.

#### **SEKUNDARSTUFE I**

Der saarländische Erlass zur Leistungsbewertung sieht für Gemeinschaftsschulen, Gymnasien und Förderschulen im Sekundarbereich, sowie auch für Berufliche Schulen einen großen Leistungsnachweis explizit auch für Wettbewerbe vor.

#### Darauf müssen Sie achten

- // Die Lernleistung muss mit den schulischen Lerninhalten in einem Zusammenhang stehen und den Leistungserwartungen des jeweiligen Bildungsgangs und der jeweiligen Klassenstufe entsprechen. Je nach Ausgestaltung des Unterrichtsgeschehens bieten sich unterschiedliche Fächer an. Eine Auflistung haben wir auf den Seiten 13–14 zusammengestellt.
- // Die Wettbewerbsleistung muss durch ein Fachgespräch ergänzt werden.
- // Die Anzahl der großen Leistungsnachweise sollte für alle Schülerinnen und Schüler einer Klasse oder eines Kurses grundsätzlich gleich sein – entweder müssen alle einen Wettbewerbsbeitrag als Bewertungsgrundlage einreichen, oder es muss für die anderen ein gleichwertiger Ersatz gefunden werden.
- // Große Leistungsnachweise dürfen auch als Paar- oder Gruppenprüfungen gestaltet werden – dann ist aber darauf zu achten, dass dennoch die Einzelleistung bewertet wird.

#### **SEKUNDARSTUFE II**

Im Rahmen des Seminarfachs besteht die Möglichkeit der Erbringung einer besonderen Lernleistung, worunter auch die Erstellung eines Beitrags für einen Wettbewerb fallen kann. Voraussetzung dafür ist, dass es sich um einen "vom Saarland geförderten Wettbewerb" handelt, wie es beim "Förderturm der Ideen" der Fall ist.

#### Darauf müssen Sie achten

// Es muss sich um einen umfassenden Beitrag handeln, explizit heißt es "im Umfang einer mindestens zwei Halb-

- jahre umfassenden Arbeit". Der Wettbewerbsbeitrag muss daher deutlich über die für eine Einreichung notwendigen Inhalte erweitert werden.
- // Es muss eine schriftliche Dokumentation vorgelegt werden, z. B. die Darstellung des Problems, von Lösungswegen und Ergebnissen im Umfang von 15 bis 25 Seiten ohne Anhang.
- // Die Schülerin oder der Schüler muss eine Präsentation halten und wird im Rahmen eines mündlichen Kolloquiums geprüft.
- // Bei Arbeiten, an denen mehrere Schüler beteiligt waren, ist die Bewertung der individuellen Schülerleistung erforderlich.

#### VERORDNUNGEN

- // Erlass zur Leistungsbewertung in den Schulen des Saarlandes vom 16. Juli 2016. [3.1.4/3.2/4.1.4/4.2] www.saarland.de/dokumente/thema\_bildung/Erlass\_zur\_ Leistungsbewertung\_2017.pdf
- // Verordnung Schul- und Prüfungsordnung über die gymnasiale Oberstufe und die Abiturprüfung im Saarland (GOS-VO) vom 2. Juli 2007 (§ 15)

sl.juris.de/cgi-bin/landesrecht.py?d=http://sl.juris.de/sl/gesamt/ OberStV\_SL\_2007.htm#OberStV\_SL\_2007\_rahmen

## SIEDLUNGSENTWICKLUNG IN DEN EHEMALIGEN BERGBAUREGIONEN

In der Unterrichtseinheit (Zeitbedarf etwa zwei Doppelstunden) lernen Schülerinnen und Schüler, wodurch und wie sich das Zusammenleben in Städten und Regionen im Ruhrgebiet, Ibbenbüren und im Saarland durch die Industrialisierung geändert hat. Zusätzlich sollten sie erfahren, wie und durch wen Stadtentwicklung in der Folgezeit gestaltet wird. Anhand unterschiedlicher Materialien erarbeiten sie Aspekte des Städtewachsens und -schrumpfens, lernen Planungsinstrumente kennen und untersuchen deren Wirkung an konkreten Beispielen.

#### **HINTERGRUNDINFORMATIONEN**

#### Siedlungsentwicklung allgemein

Die Industrialisierung im 19. Jahrhundert hat viele Menschen angelockt, die in den neuen Fabriken Arbeit fanden. Oft kamen sie aus landwirtschaftlich geprägten Regionen, in denen Arbeitskräfte durch die beginnende Mechanisierung freigesetzt wurden. Der Zuzug der Arbeitskräfte (mitsamt der Familien) machte es nötig, in kurzer Zeit Wohnraum in den Zielgebieten zu schaffen. Die Realisierung war unterschiedlich. In großen Städten wie Berlin oder Wien entstanden viele Mietskasernen mit mehreren Hinterhöfen, die heute - nach (Luxus-)Sanierung - zu angesagten Vierteln werden (z. B. Hackesche Höfe in Berlin), im 19. Jahrhundert aber als eher ungesunde, lichtarme und recht spartanisch ausgestattete Unterbringungen charakterisiert werden können.

#### Siedlungsentwicklung im Ruhrgebiet, Ibbenbüren und im Saaarland

Alle drei Regionen waren vor der Industrialisierung eher kleinstädtisch mit agrarischer Nutzung im Umland. Die einheimische Bevölkerung konnte den Arbeitskräftebedarf der neuen Zechen und Hüttenwerke nicht lange decken. So kamen zunächst aus den benachbarten Regionen, aber schon in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auch aus weit entfernt liegenden Gebieten Arbeitskräfte mit ihren Familien, z. B. Fachkräfte aus

den älteren Kohlerevieren wie Schlesien, ins Ruhrgebiet. Die Unterbringung der Arbeitskräfte und ihrer Familien erfolgte auch in Mietskasernen (wie z. B. in Berlin, s. o.), aber sehr häufig in neu gebauten Werkssiedlungen, die der Unternehmer in der Nähe des Werks errichten ließ. Die sogenannten Kolonien sind von unterschiedlicher Qualität. Zum Teil sind sie im Stil der Back-to-Back-Häuser wie in England erbaut, zum Teil wurden Gartenstädte mit kompletter Infrastruktur (Schule, Kirche, Einkaufsladen, Gaststätte) als Einheit errichtet. Diese Werkssiedlungen, die auf den ersten Blick nach einer großen Investition aussahen, rentierten sich auf längere Sicht für das Unternehmen:

- Die Arbeitskräfte waren unter Kontrolle der Meister/Steiger des Betriebs, die ebenfalls in der Siedlung wohnten.
- 2. Die Familien konnten Nutzpflanzen ziehen und Kleintiere halten (Kaninchen, Hühner, Ziegen), um so den Speisezettel anzureichern, aber auch, um gegen geringes Entgelt Kostgänger zu verköstigen oder Schlafgängern ein Bett zu vermieten. Nutznießer: die Familie selbst, alleinstehende Betriebsangehörige, die so versorgt und sozial eingebunden wurden, aber natürlich auch das Unternehmen, für das die Einbindung aller Arbeitskräfte eine Steigerung der Arbeitsproduktivität und -qualität bedeutete.
- 3. Werkswohnungen waren "soziale

Fesseln". Bei Kündigung des Arbeitsplatzes musste die Familie die Werkswohnung verlassen – bis zum Abend des Kündigungstags. Diese Regelung bremste die Neigung der Arbeitskräfte, für ein paar Groschen mehr die Arbeitsstelle zu wechseln. Neulinge im Betrieb sind nicht sehr produktiv, eingespielte Teams waren und sind für Unternehmen von Vorteil.

Im 20. Jahrhundert haben die Siedlungsbestände des vorausgehenden Jahrhunderts unterschiedliche Entwicklungen genommen: Kriegszerstörungen und Bulldozer-Sanierungen ließen ganze Straßenzüge verschwinden. Manche Viertel wurden saniert und mitunter sogar unter Denkmalschutz gestellt. Gerade im Ruhrgebiet fällt auf, dass in Vierteln, die früher von polnischsprachigen Familien bewohnt wurden, heute türkische Familien leben, die in den 1960er-Jahren als Gastarbeiter kamen und geblieben sind. Die bewährte Infrastruktur (Supermarkt, Einzelhändler, Dienstleister) ist übernommen worden.

#### Planungsinstrumente im 20. Jh.

Das rasante Städtewachstum im 19. Jahrhundert, oft in Regie der Unternehmer oder Kommunen, wurde im Ruhrgebiet seit 1920 vom regionalen Zweckverband "Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk" (SVR) durch eine übergreifende Regionalplanung gesteuert.

Der SVR koordinierte lokale Bebauungspläne, sorgte dafür, dass Erholungsund Freiflächen, aber auch Trassen für Fernstraßen wie den späteren Emscherschnellweg (A42) frei von Bebauung gehalten wurden. Inzwischen ist aus dem SVR der RVR (Regionalverband Ruhr) geworden, der regionale Masterpläne, Wirtschaftsförderung und Standortmarketing für das Ruhrgebiet und seit 2007 die Regionalplanung für die Metropole Ruhr realisiert.

Der Strukturwandel hat im Saarland, sowie insbesondere auch im Ruhrgebiet und in Ibbenbüren wirtschaftliche, städtebauliche und soziale Folgen. Schrumpfende Städte, Leerstände und Industriebrachen können Probleme sein, aber auch Chancen. Viele Projekte sind durchgeführt worden, um sinnvolle (Um-)Nutzungen zu entwickeln. Im Ruhrgebiet und in Ibbenbüren ist von verschiedenen Akteuren (Landesregierung, Kommunen, RVR, Wirtschaftsunternehmen, aber auch Bürgerinitiativen), häufig in Kooperation und durchaus solidarisch, einiges in Gang gesetzt worden, z. B. als lokales Projekt mit Signalwirkung in Eisenheim (M6) oder als überkommunales Großprojekt, umgesetzt im dialogorientierten Masterplanverfahren, in der Region Ibbenbüren (M7).

Das Saarland hat den kleiner dimensionierten Strukturwandel, ausgelöst durch die Schließung der Zechen und den Rückgang der Stahlproduktion, offensichtlich gut bewältigt. Die Wirtschaftswachstumsraten sind viermal größer als der Bundesdurchschnitt. Die wichtigste Branche ist die Automobilindustrie (drittgrößter Automobilstandort Deutschlands) mit dem Bereich der Automobilzulieferer gefolgt von der Stahlproduktion (Saarstahl und Dillinger Hütte). Der dritte wichtige Zweig ist die Keramikindustrie und danach die Informationsindustrie. Es sind offizielle Initiativen gestartet worden, z. B. "Großes entsteht immer im Kleinen" und man setzt auf die Informationsindustrie, z. B. mit dem Kompetenzzentrum "Power-4Production" (intelligente Vernetzung von Werkstück und Maschine; MRK = Mensch-Roboter-Kommunikation), um das Saarland durch Forschung rund um das Themengebiet Industrie 4.0 als Forschungsstandort zu stärken.

#### DIDAKTISCH-METHODISCHE HINWEISE

Anhand einer breiten Materialanalyse erarbeiten sich die Schülerinnen und Schüler die Veränderungen von Siedlungsstrukturen in den Bergbauregionen in Wechselwirkung mit Veränderungen der Wirtschaftsstrukturen und sich wandelnden Bedürfnissen der Bevölkerung. Ausgewählt wurden unterschiedliche Fallbeispiele aus der Zeit der Industrialisierung bis heute. Je nach Lerngruppe bieten sich unterschiedliche Sozialformen an, auch arbeitsteilige Gruppenarbeit mit anschließender Präsentation ist möglich. Die Materialien beleuchten jeweils Einzelaspekte. Ist eine vertiefende Betrachtung der Fallbeispiele gewünscht, ist es nötig, Zusatzinformationen einzuholen. Das kann entweder im Lehrer-Schüler-Gespräch oder durch eine eigenverantwortliche Recherche geschehen (siehe Linktipps).

Die Arbeitsaufträge sind so gewählt, dass an möglichst vielen Stellen Bezüge zur Gegenwart und ein Transfer zur eigenen Umgebung hergestellt werden können und sollen. Dazu dient insbesondere die Untersuchung der beiden Erinnerungsrouten mit der Aufforderung, den eigenen Wohnort zu lokalisieren, um ihn als geschichtlichen Ort zu begreifen.

#### ERLÄUTERUNGEN ZU DEN MATERIALIEN

M1-M3: Viele Arbeitskräfte kamen aus landwirtschaftlich genutzten Regionen, angelockt von den Löhnen der Industrie. Die Werkssiedlungen mit Gärten ermöglichten es, die Kenntnisse aus der Heimat zu nutzen und so den Speisezettel anzureichern. Der Dorfcharakter einer als Ensemble geplanten Werkssiedlung erleichterte das Einleben und förderte den Zusammenhalt der Bewohner. Die Gemeinschaftseinrichtungen im Saarland weisen darauf hin, dass es mehr Arbeitspendler gab, die immer nur wochenweise vor Ort waren, dann aber wieder zu den Familien zurückfuhren.

M4: Schon 2007 wurde der Ausstieg aus der Subventionierung der Steinkohleförderung von Bundesregierung und den Länderregierungen beschlossen. 2012 schloss das Bergwerk Saar in Ensdorf. Bis zur Einstellung der Subventionierung Ende 2018 werden im Ruhrgebiet und in Ibbenbüren noch zwei Bergwerke weiter betrieben.

#### LINKS

- // www.metropoleruhr.de -> Portal des RVR mit allen Infos zur Region
- // www.ruhrgebiet-regionalkunde.de → Zeitnahes Geschichtsbuch für das Ruhrgebiet (Sachstand zwischen 2003 und 2007)
- // www.gute-aussichten.info → Übersicht der Projekte in der Kohleregion Ibbenbüren
- // www.steinfurt.city-map.de/02016800/bergbau-wanderrouten  $\rightarrow$  Bergbau-Wanderrouten in der Region Ibbenbüren
- // www.luftbilder.geoportal.ruhr -> Luftbilder und Stadtpläne für das gesamte Ruhrgebiet von 1926 bis 2015
- // www.route-industriekultur.ruhr → Informationen zur Route der Industriekultur
- // www.iflis.de → Institut für Landeskunde im Saarland
- // www.saarland.de/119497.htm → Informationen zur Saarländischen Bergbaustraße
- // www.saar-nostalgie.de → Informationen zum Saarland bis etwa zur Mitte der 1960er-Jahre
- // www.staedtebaufoerderung.info → Informationsportal der staatlichen Städteförderprogramme mit zahlreichen Beispielen

**M5:** Das Ablaufschema zeigt eine Negativspirale nach der Schließung von Unternehmen. Um die Auswirkungen auf die wirtschaftlichen und sozialen Strukturen der Stadt/Region zu durchbrechen, bedarf es häufig eines Eingreifens von außen (finanzielle Anreize, Investitionen in Bildung etc.).

M6/7: Zwei Beispiele zeigen die Bewältigung von Problemen, die durch den Strukturwandel entstanden sind. Aufbau, Veränderungen, aber auch Erhalt von identitätsstiftenden Wohnsituationen können "von unten" kommen (Eisenheim) oder "von oben" initiiert werden (Masterplan Kohleregion Ibbenbüren). Das Beispiel M6 zeigt, dass die Einbindung der Bevölkerung bei Planung und Durchführung die Akzeptanz von Projekten erhöht und so wesentlich zum Erfolg beiträgt. Das Beispiel M7 zeigt die Dimension von Großprojekten und ihre mehrstufige Entwicklung. Im Dialog mit Bürgern der Region wurden in ersten Schritt Chancen für die Entwicklung der zwei ehemaligen Schachtanlagen von Oeynhausen und Am Nordschacht festgelegt. Ein mehrstufiger Masterplan wird erarbeitet, der aufzeigt, wie die Folgenutzung der Areale als Motor für die Region Ibbenbüren dienen kann - für die Bereiche Campus, Gewerbe, Tradition, Arbeiten, Wohnen und Natur.

M8/9: Beide Routen sind Beispiele für eine Erinnerungskultur, deren Ziel es ist, das Bergbauerbe für die Menschen erfahr- und erlebbar zu machen. Bei der Saarländischen Bergbaustraße (2013 vom saarländischen Wirtschaftsministerium gegründet) handelt es sich um eine "virtuelle Route", die 25 in Erlebniskategorien eingeteilte Etappenorte umfasst. Sie will, so die Erklärung auf der Pressekonferenz am 27. August 2013, anhand exemplarischer Themen die Geschichte des saarländischen Bergbaus erzählen und den zukunftsorientierten Umgang mit ehemaligen industriellen Anlagen und Arealen zeigen. Die Route der Industriekultur (verantwortet vom RVR) ist ein 400 Kilometer langer Straßenrundkurs, der bedeutende Siedlungen, Aussichtspunkte und Erlebnisorte miteinander verknüpft. Bis auf die Kohleregion Ibbenbüren sind alle im Modul thematisierten Orte auf den Routen zu finden.

#### ANREGUNGEN ZUR WEITERARBEIT

Die Schülerinnen und Schüler sollen dazu angeregt werden, ausgehend von den Erkenntnissen dieser Unterrichtssequenz auf Spurensuche nach städtebaulichen Veränderungen in ihrer eigenen Region zu gehen, um dann im Folgenden eigene Ideen zu entwickeln: Hierfür bietet sich ein Stadtspaziergang an, vor- oder nachbereitet durch die Recherche der Geschichte einzelner Wohnsiedlungen oder Funktionsgebäude (Rechercheorte: Internet, Bibliothek, Stadtarchiv). Auch die Etappen der Saarländischen Bergbauroute, der Bergbau-Wandertouren in der Region Ibbenbüren oder der Route der Industriekultur im Ruhrgebiet lohnen einen Ausflug und geben Anregungen für die eigene Projekterstellung.

#### ARBEITSAUFTRÄGE

- a) Lies den Tagebucheintrag von Franziska (M1) und benenne die Informationen über das Herkunfts- und das Zielgebiet, die du in dem Text findest.
   b) Die junge Portugiesin Francesca hat 2017 ihr Informatikstudium in Lissabon abgeschlossen, aber in ihrem Heimatland keine Stelle gefunden. Nun hat sie ein Angebot eines kleinen IT-Unternehmens in Saarbrücken/Dortmund angenommen. In drei Tagen geht ihr Flieger. Sind ihre Gefühle ähnlich wie bei Franziska vor rund 160 Jahren? Was postet sie bei Facebook?
- 2. a) Beschreibe die Wohnsiedlung Teutoburgia (M2).
  b) Erläutere die Annehmlichkeiten der Siedlung für die Bewohner zur Zeit der Entstehung.
  c) Stelle Vermutungen an, warum die Siedlung auch für heutige Bewohner attraktiv ist.
- 3. a) Beschreibe das Aussehen des Gebäudes und stelle Vermutungen zu seiner früheren Funktion an (M3).
  b) Erläutere die Annehmlichkeiten des Gebäudes für die Bewohner der Bergarbeitersiedlung Maybach zur Zeit der Entstehung. Recherchiere dazu im Internet, was eine saarländische Kaffeeküche ist.
  c) Erkläre heutige Nutzungsmöglichkeiten solcher Gebäude.
- 4. Welche Gründe für das Ende des Bergbaus nennt der Zeitungsartikel (M4), und welche Auswirkungen werden beschrieben? Zähle auf.
- 5. a) Beschreibe anhand von M5 die Auswirkungen von Arbeitsplatzverlusten auf Stadt und Bewohner.
  b) Erörtere mit deinem Nachbarn, an welchen Stellen in diesem Wirkungsgefüge eingegriffen werden könnte, um die Negativspirale zu stoppen.
- a) Benenne die Pläne der Bergbau AG Ende der 1950er-Jahre und die Reaktion der Bewohner Eisenheims (M6).
  - b) Erläutere, wie es gelang, die Siedlung zu erhalten.
- a) Dem Masterplan, der mit Hilfe von Fachleuten entsteht, wurde eine Potenzialanalyse unter Einbezug der Bürgerschaft vorangestellt. Welche Gründe sprechen für ein solches Vorgehen?
   b) Welche Nutzungsmöglichkeiten der Flächen der Schachtanlagen (M7) lassen sich den Bereichen Campus, Gewerbe und Tradition zuordnen und welche Nutzungen den Bereichen Arbeiten, Wohnen und Natur?
  - c) Beschreibe Vor- und Nachteile von Masterplänen.
- a) Finde heraus, ob sich die in diesem Kapitel beschriebenen Siedlungen (M2/3/6/7) auf der Saarländischen Bergstraße bzw. auf der Route der Industriekultur befinden (M8/9).
  - b) Recherchiert gemeinsam, welche Art von Orten als Erinnerungsstätten mit aufgenommen wurde. Ist auch euer Wohnort dabei?

#### M1 TAGEBUCHEINTRAG DER JUNG VERHEIRATETEN FRANZISKA POWILKE IN WESTPREUSSEN, 11.3.1869:

"Es ist mir eine Beruhigung, dass unsere Ziege Klärchen und die vier Legehühner jetzt mit in das ferne Gelsenkirchen fahren, wo mein Robert schon seine Arbeit auf der Kohlenzeche zugesprochen bekommen hat. Ich weiß ja nicht, was uns in dem fernen Kohlengebiet erwartet, von dem man manches Gute hört vom Geldverdienen, aber auch manches, was einem Angst macht. Und ich werde ja auch ganze Tage allein sein, wenn Robert zur Zeche muss. Auf den Feldern vom Baron haben wir meistens zusammen gearbeitet. Aber Frauen nehmen sie auf der Kohlenzeche ja nicht an. Da habe ich wenigstens Klärchen und die Hühner und ein bisschen Zuhause."

Quelle: Kleßmann, Christoph: Kaiser Wilhelms Gastarbeiter. In: Niethammer/Hombach/Fichter/Borsdorf: Die Menschen machen ihre Geschichte nicht aus freien Stücken, aber sie machen sie selbst. Verlag J.H.W. Dietz Nachf., Bonn, 1984

#### M2 SIEDLUNG TEUTOBURGIA, HERNE, ENTST. 1909-23



Foto: Hans Blossey, www.luftbild-blossey.de

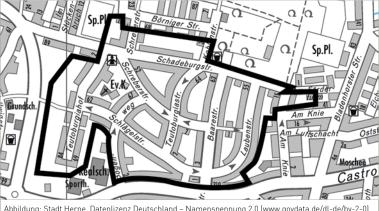


Abbildung: Stadt Herne, Datenlizenz Deutschland – Namensnennung 2.0 (www.govdata.de/dl-de/by-2-0)

#### M3 EHEMALIGE KAFFEEKÜCHE, GRUBE MAY-BACH, FRIEDRICHSTHAL, ENTSTANDEN 1897



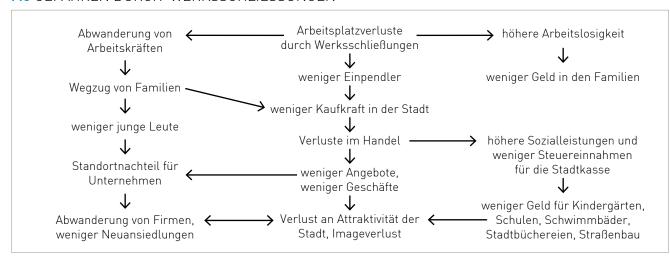
Foto: Stefan Oemisch/Wikimedia Commons/CC BY-SA 3.0

#### M4 ZEITUNGSARTIKEL IN DER BERLINER MORGENPOST VOM 1.7.2012

Nach 250 Jahren ist Schluss: Mit einem Festakt hat das Saarland am Samstagnachmittag Abschied vom Steinkohlenbergbau genommen, der einmal 65.000 Menschen, zuletzt aber nur noch 4000 Kumpel beschäftigte. Nach einem bergbaubedingten Erdbeben mit zahlreichen Gebäudeschäden war im Jahr 2008 der vorgezogene schrittweise Ausstieg aus dem Saar-Kohlebergbau beschlossen worden. Ein Teil der verbliebenen Saar-Bergleute arbeitet künftig an der Ruhr und in Ibbenbüren, wo der Bergbau erst 2018 zu Ende geht.

Quelle: Berliner Morgenpost, 1.7.2012

#### M5 GEFAHREN DURCH WERKSSCHLIESSUNGEN



#### M6 ARTIKEL ÜBER EISENHEIM IN DEN RUHR-NACHRICHTEN, 3.1.2013, GEKÜRZT

[...] Mit ihrem Baubeginn um 1845 ist die Siedlung eine der ältesten erhaltenen Arbeitersiedlungen Deutschlands. Die Bergwerke der Gutehoffnungshütte errichteten die Häuser zuerst für ihre Hüttenarbeiter, dann auch für die Bergleute. [...] Es gibt eineinhalb- und zweigeschossige Doppelhäuser und die Viererblocks mit Kreuzgrundriss. [...] Während des Zweiten Weltkriegs werden mehrere der 51 Häuser zerstört. [...] 1958 beschließt die Bergbau AG den Abriss der Siedlung, stattdessen soll eine "Siedlung modernster Art" gebaut werden.

Die Eisenheimer sind über die Pläne lange im Unklaren, Gerüchte machen die Runde. 1961 kursiert eine Unterschriftenliste gegen den Abriss. Roland Günter ist da gerade Professor an der Fachhochschule Bielefeld. Mit anderen Dozenten und Studenten kommt er 1972 nach Eisenheim. Die Bewohner organisieren sich, es entsteht die erste Arbeiterinitiative im Ruhrgebiet. Zwei Jahre später kämpfen 50 Bürgerinitiativen für den Erhalt der Siedlung. [...]

Die Proteste haben Erfolg: Noch 1972 wird mit Eisenheim die erste deutsche Arbeitersiedlung unter Denkmalschutz gestellt. [...]

Quelle: "Erfolgreicher Kampf um die Siedlung Eisenheim", RuhrNachrichten, 3.1.2013, gekürzt

#### M7 MASTERPLAN KOHLEREGION IBBENBÜREN

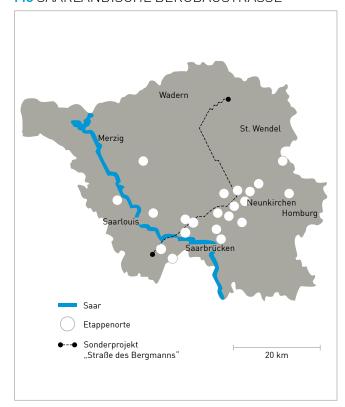
Die Kohleregion Ibbenbüren lässt für die beiden Schachtanlagen, von Oeynhausen in Ibbenbüren und Am Nordschacht in Mettingen, durch Fachplaner einen Masterplan in einem zweistufigen, dialogorientierten Verfahren entwickeln. In diesem Masterplanverfahren wurden zunächst in einer ersten konkurrierenden Werkstattwoche im September 2017 Ideen und Konzepte für eine städtebaulich-freiraumplanerische Entwicklung dieser beiden Flächen entwickelt. In einer zweiten Phase wird die beste Idee – der Masterplanvorentwurf des Teams "RMP Stephan Lenzen und Yellow Z Urbanism mit Gertz Gutsche Rümenapp" – zu einem tragfähigen und realisierbaren Masterplan verdichtet.

Im Rahmen des kommunalen Projekts kommen folgende Nutzungen der Flächen der Schachtanlagen in Frage:

- // Kultur-, Bildungs- und Freizeiteinrichtungen
- // Kleinere Gewerbebetriebe und Dienstleistungsunternehmen
- // Lagerflächen, Transportunternehmen, Erzeugung erneuerbarer Energien
- // Neuer Gewerbepark
- // Grüner Campus (z.B. Raum für Kultur & Kreativwirtschaft)

Quelle: www.gute-aussichten.info (abgerufen am 18.5.2018)

#### M8 SAARLÄNDISCHE BERGBAUSTRASSE



### M9 ROUTE DER INDUSTRIEKULTUR (RUHRGEBIET)



## NACHHALTIGE STADTENTWICKLUNG DURCH PATCHWORK MANAGEMENT

Boomende Global Citys wie Vancouver, Stockholm oder Sydney, die auch im Ranking der Lebensqualität weltweit führen, verweisen gern auf gelungene Projekte hin zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Aber auch ehemals montanindustriell geprägte Stadtteile können stolz sein auf bemerkenswerte Erfolge einer nachhaltigen Stadtteilentwicklung. Oft sind es dabei viele Initiativen "im Kleinen" gerade von Stadtteilbewohnern, die das Viertel nachhaltig voranbringen. Musterbeispiele für ein solches Patchwork Management nachhaltiger Quartiersentwicklung finden sich im Stadtteil Gelsenkirchen-Bismarck oder im saarländischen Quierschied.

#### HINTERGRUNDINFORMATIONEN

Patchwork Management gilt als durchaus effiziente Art und Weise, Strukturwandel voranzubringen. Im Sinne einer erfolgreichen Stadtentwicklung finden sich Quartiersbewohner mit politisch Verantwortlichen und Investoren zu einer Akteursgemeinschaft zusammen. Diese bringt - unter Berücksichtigung des kulturellen Erbes - Stadtteilentwicklung voran, indem neue nachhaltige Elemente urbanen Wohnens und Lebens in den Stadtteil implementiert werden. Patchwork Management schafft es, die Attraktivität von Wohnquartieren zu erhöhen, kleinräumige Wirtschaftskreisläufe in Gang zu setzen, das interkulturelle Miteinander zu fördern, stadtökologische Impulse zu setzen und letztlich zur Revitalisierung und Standortaufwertung beizutragen.

#### Die Raumbeispiele Gelsenkirchen-Bismarck und Quierschied

Der Stadtteil Gelsenkirchen-Bismarck hat eine typische montanindustrielle Prägung. In den 1870er-Jahren als Zechensiedlung gegründet und über viele Jahrzehnte wirtschaftlich prosperierend traf die Kohlekrise den Ort hart. Die Zeche Bismarck wurde bereits 1966 stillgelegt; 1983 folgte die Kokerei Consolidation und schließlich wurde 1993 die Förderung auf

den letzten noch verbliebenen Schächten 3/4/9 des Bergwerks Consolidation eingestellt. Etwa 4.000 Arbeitsplätze gingen verloren. Die Bevölkerungszahl verringerte sich um 5.000 auf ca. 21.000 Einwohner. Eine ca. 25 ha große Brachfläche rund um das Bergwerk blieb zurück. Viele Bewohner zogen weg, die örtliche Kaufkraft fiel, notwendige Instandsetzungs- und Modernisierungsinvestitionen im Gebäudebestand blieben aus, viele Gebäude standen leer. Sofort griffen aber auch Konzepte der Stadtteilsanierung, in denen die Bürgerinnen und Bürger zu Hauptakteuren wurden.

Auch Quierschied – die saarländische Gemeinde war bis zum Jahr 2000 Standort eines Bergwerkes – revitalisierte aber im Rahmen eines Patchwork Managements mit viel Engagement der Einwohner das Ortszentrum hin zu generationenübergreifenden Funktionen.

#### Patchwork Management

Als Positivbeispiel eines Patchwork Managements gilt der Stadtteilumbau in Gelsenkirchen-Bismarck u. a. aufgrund

// der Einbindung und facettenreichen Umnutzung von Brachflächen und Gebäuden der stillgelegten Zeche Consolidation, die kulturelle Bedürfnisse der Bewohner berücksichtigen,

- // des Neubaus einer Gesamtschule, die sich als multikulturelle und ökologische Stadtteilschule versteht und sich gezielt dem Stadtteil öffnet und
- // verschiedener Eigenheimprojekte, die attraktiven und preiswerten Wohnraum für Stadtteilbewohner schufen oder als ökologisch zukunftsweisend gelten.

#### Consol Park

Auf dem Gelände der Schachtanlage Consolidation finden sich heute vielfältige Kulturangebote. Die Fläche bietet darüber hinaus Wohnraum, Einkaufs- und Freizeitmöglichkeiten (Beachvolleyball, Skaterpark, Inlinehockey). Die Bürgerinnen und Bürger haben sich eine neue Mitte in ihrem Stadtteil geschaffen. Als einzigartig gilt, dass neben einem Theater im ehemaligen Fördermaschinenhaus der Zeche heute ca. 50 Bands ihre schallisolierten Proberäume gefunden haben.

#### Stadtteilschule

Die Evangelische Gesamtschule im Gelsenkirchener Stadtteil Bismarck nahm ihren Betrieb im Sommer 1998 auf. Sie wurde wenige Hundert Meter westlich des ehemaligen Zechengeländes Consolidation erbaut und liegt in unmittelbarer Nachbarschaft zur familienfreundlichen Solarsiedlung (siehe Eigenheimprojekte, S. 22).

Die Gesamtschule hat sich einem besonderen Ansatz verpflichtet (Akronym: FELS): Als Familienschule will sie zwar keine Konkurrenz zum häuslichen Umfeld sein, aber doch durch eine familiäre Atmosphäre für ein Klima sorgen, in dem sich die Kinder und Jugendlichen "zu Hause" fühlen. Als Erziehungsschule will sie Akzente setzen gegen eine Kultur des Wegschauens und die Charakterbildung ebenso ernst nehmen wie die Wissensvermittlung (z. B. über zusätzliche Deutschkurse). Als Lebensschule integriert sie Gottesdienste, Musik, Theater, Handwerk, Sport, Spiel und alljährliche Klassenfahrten in den Unterrichtsalltag. Schließlich versteht sie sich als Stadtteilschule (Verknüpfung von Stadtteil und Schule, z. B. durch "Öffnung" auch für Informationsveranstaltungen der lokalen Handwerksbetriebe und Arbeitgeber).

#### Eigenheimprojekte

Wenige Hundert Meter westlich des Consol Parks, des Standortes der ehemaligen Zeche Consolidation entstand um das Jahr 2000 die erste Solarsiedlung des Ruhrgebiets. 72 neu erbaute Reihenhäuser wurden mit Fotovoltaikanlagen zur Stromerzeugung (Deckungsgrad des Strombedarfes ca. 40%) und Solarkollektoren zur Warmwassererzeugung (Deckungsgrad ca. 60%) ausgestattet. Darüber hinaus wurden wärmedämmende Materialien zur Reduzierung der Heizkosten eingebaut. Die Berücksichtigung gerade der Bedürfnisse von Familien und der Bau einer kompletten Siedlung, die die Baukosten des einzelnen Hauses erheblich reduzierte, machten die neu entstehenden Niedrigenergiehäuser erschwinglich, gerade für kinderreiche Familien aus Gelsenkirchen-Bismarck.

#### Digitale Stadtentwicklung

Im Trend sind sogenannte Nachbarschafts-Apps. Sie helfen dabei, Menschen aus einer Umgebung zu vernetzen und bieten viele Möglichkeiten, einen nachhaltigeren Lebensstil zu pflegen. Über solche Apps können viele Dinge geteilt, getauscht oder verschenkt werden. Nachbarn können Tipps austauschen und Veranstaltungen organisieren. Nicht zuletzt können sie das Untereinander stärken, sei es, dass man sich in der Gemeinschaft berät oder sich untereinander bei alltäglichen Problemen hilft. Nachbarschafts-Apps sind ein Element sogenannter Smart Citys, besonders wenn sie in ihr Beziehungsgeflecht auch Stadtplaner integrieren, um Stadtteile gemeinsam nachhaltiger zu gestalten.

#### DIDAKTISCH-METHODISCHE HINWEISE

Die Unterrichtseinheit ist konzipiert für zwei Unterrichtsstunden (ab ca. Klasse 8) und soll die Effizienz bürgerschaftlichen Engagements im Sinne eines Patchwork Managements in der nachhaltigen Stadtteilentwicklung verdeutlichen. Gleichzeitig soll die Unterrichtseinheit als Fundgrube für Überlegungen dienen, im eigenen Stadtteil/Quartier Maßnahmen eines Patchwork Managements zu planen und umzusetzen.

Für die Recherche von Hintergrundinformationen zu den ausgewählten Raumbeispielen ist ein Internetanschluss erforderlich.

#### ERLÄUTERUNGEN ZU DEN MATERIALIEN

**M1** gestattet, die Ergebnisse der Internetrecherchen (Aufgabe 1) zu Stadtteilentwicklungen in den allgemeinen Kontext zu setzen (Aufgabe 2).

M2 und M3 bieten dabei in textlicher oder bildhafter Information Ergänzungen sowie Bestätigungen der Recherchearbeit. M3 A zeigt die Zeche vor ihrer Stilllegung 1982, M3 B zeigt das kulturelle Zentrum heute mit Jugendtheater, Musikprobenzentrum (links unten), Kunstsammlung und Industriemuseum nahe des Förderturms.

**M4** erweitert in lernerorientierter Weise die Perspektive, gemeinschaftlich Aspekte eines nachhaltigen urbanen Lebensstils via App zu organisieren. Als Beispiel dient die App nebenan.de – ein soziales Netzwerk, das auch per App nutzbar ist.

#### **ARBEITSAUFTRÄGE**

- a) Lokalisiere den Stadtteil Gelsenkirchen-Bismarck, die umliegenden Stadtteile und bekannte Eventstätten / den Ort Quierschied mit seinem Ortszentrum. (Internet)
  - b) Lokalisiere im Stadtteil Gelsenkirchen-Bismarck den Consol Park, die Solarsiedlung und die Evangelische Gesamtschule und recherchiere Hintergrundinformationen zur Entstehung / Recherchiere Hintergrundinformationen zur Entwicklung des Ortszentrums von Quierschied. (Internet)
- 2. Überprüfe, ob in Gelsenkirchen-Bismarck / Quierschied ein Patchwork Management vorliegt (M1, M2/M3).
- 3. Erörtere die Bedeutung von Apps im Rahmen eines Patchwork Managements (M4).

#### LINKS

- // www.solarstadt-gelsenkirchen.de/projekte/solar
  strom → Details zum Bauprojekt "Solarsiedlung"
- // www.e-g-g.de/index.php?lang=de&Itemid=403 Details zum Schulprogramm FELS und zu weiteren Initiativen der Schule, u. a. auch Bewerbung um den deutschen Schulpreis
- // www.kulturgebiet-consol.de → Geschichte der Neunutzung als Gemeinschaftsaufgabe
- // www.quierschied.de/fileadmin/GEKO\_Q\_
  Endfassung\_230811.pdf → 2011 verabschiedetes
  Gemeindeentwicklungskonzept für Quierschied

#### M1 PATCHWORK MANAGEMENT



Zechensiedlung, freie Fläche im Stadtgebiet mit stillgelegtem Zechenförderturm



Familien/Stadtrat/Bürger







Neues Viertel im Stadtgebiet mit Kultur- und Freizeiteinrichtungen  $\dots$ 

Patchwork Management bedeutet, dass Bürgerinnen und Bürger zusammen mit Vertretern der Stadt aus alten Stadtteilen etwas effizientes Neues entstehen lassen.

### M2 QUIERSCHIED: GEMEINSCHAFTLICH ZU EINER NEUEN ORTSMITTE

Nach Schließung der Grube Göttelborn im Jahr 2000 zogen viele vor allem jünger Bewohner Quierschieds (heute ca. 13.000 Einwohner) in die benachbarte Großstadt Saarbrücken. Mit einem Gemeindeentwicklungskonzept hat sich die Gemeinde 2011 das Ziel gesetzt, Maßnahmen zu erarbeiten, um die Attraktivität insbesondere durch Neugestaltung der Ortsmitte wieder zu erhöhen. Ganz im Sinne des Patchwork Management konnten sich unterschiedliche Akteure dabei einbringen: Beteiligt waren ein Projektteam, das u. a. mit der Bürgermeisterin und einer Vertreterin des Bauamtes besetzt war, sowie eine Lenkungsgruppe mit Vertretern aus Politik und Vereinsvorsitzenden. Außerdem wurden mehrere Bürgerworkshops durchgeführt, in denen Ideen erarbeitet und Vorschläge diskutiert wurden. Eines der so entstandenen Projekte, das Kulturzentrum "Q.lisse", wurde im September 2017 feierlich eröffnet.

### M3 ZECHE CONSOLIDATION IN GELSENKIRCHEN-BISMARCK VOR DER STILLLEGUNG UND ALS KULTURELLE MITTE HEUTE.



Foto: Regionalverband Ruhr, Essen



Foto: www.euroluftbild.de/Dr. Gregor Schmitz

#### M4 NACHBARSCHAFTS-APPS



Ob Food- oder Carsharing, Hilfen bei kleineren Alltagsproblemen oder auch die Organisation von netten Zusammenkünften – all dieses und noch viel mehr lässt sich heutzutage bestens über Nachbarschafts-Apps organisieren. Diese sind in Smart Citys eine gute Ergänzung, wenn zusammen mit Stadtplanern und Bürgern gemeinschaftlich nachhaltige urbane Lebensstile und Lebensräume gestalten werden.

(Beispiel: www.nebenan.de)

# LANDSWEILER-REDEN – DIE HISTORIE ALS ERLEBNISORT ERKUNDEN

Bergbaugeschichte und Wandel mit persönlichen und gemeinschaftlichen Erfahrungen verbinden und dabei regionale Identität fördern – das sind die Qualitäten, die der Erlebnisort Reden im Ortsteil Landsweiler der Gemeinde Schiffweiler bietet. Der historische Bergbaustandort wurde zu einer Identität fördernden Bildungs- und Erlebniswelt umgestaltet. Die Intention der Lerneinheit ist es, diesen Lernort im Rahmen einer Exkursion handlungsorientiert zu erschließen (Zeitbedarf für Vor- und Nachbereitung ca. zwei Doppelstunden).

#### HINTERGRUNDINFORMATIONEN

#### Der Bergbaustandort

Das 1995 aus den Gruben Göttelborn und Reden zusammengeschlossene Kohlenbergwerk Göttelborn-Reden sollte als eins von drei Verbundbergwerken ("Verbund Ost", weitere Verbundbergwerke: "Verbund West" (Warndt/Luisenthal) und Bergwerk Ensdorf) die Zukunft des Steinkohlenbergbaus im Saarland auch unter erschwerten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen mittragen. Die Zusammenlegung war eine von Landesregierung und Bergbauunternehmen beschlossene Maßnahme angesichts abnehmender Nachfrage nach teurer deutscher Steinkohle. Schon kurze Zeit später wurde die Subventionierung der Kohleförderung durch den Kohlepfennig in Frage gestellt. Eine sogenannte Kapazitätsanpassung führte in letzter Konsequenz zur Schließung des Berkwerks Göttelborn-Reden am 1. September 2000. Wenige Jahre zuvor war an diesem Standort noch der modernste Förderturm Europas gebaut worden: Kostenpunkt 400 Millionen DM. Mit 220 Millionen Tonnen abbauwürdiger Steinkohle sollten in diesem Verbundbergwerk langfristig 4.000 Beschäftigte davon 3.000 Bergleute unter Tage – Arbeit finden. Eine Verstromung der geförderten Kohle in Kraftwerken im Saarland und im süddeutschen Raum war beabsichtigt. Mit der Schließung von Göttelborn-Reden endete eine 150-jährige Wirtschaftsgeschichte des Steinkohlenbergbaus an diesem Standort: 1846 wurde dort der erste Stollen (Reden I) abgeteuft. Benannt wurde er nach dem preußischen Bergwerksminister Friedrich Wilhelm Graf von Reden. Nach dem Zweiten Weltkrieg galt die Grube mit 8.500 Beschäftigten sogar als eine der modernsten Bergwerke in Europa. Mit der Schließung im Jahr 2000 zerplatzten unvermittelt die Lebensperspektiven vieler Bergarbeiterfamilien, die noch wenige Jahre zuvor im Verbundbergwerk eine langfristige Chance auf Arbeit gesehen hatten.

#### Umbau des Bergbaustandorts

Relativ schnell wurden die bergbaulichen Hinterlassenschaften an den Standorten Göttelborn und Reden in ein Nutzungskonzept überführt. Das Gebäude der ehemaligen Werkstatt am Standort Reden dient heute als Event-Halle und die museale Erlebniswelt "Gondwana -Das Praehistorikum" bietet Einblicke in die Erdgeschichte und die Evolution von Tier- und Pflanzenwelt. Wassergärten, gespeist von Grubenwasser, sind ebenso wie die Bergehalde Attraktivitätspunkte für Besucher von Nah und Fern. Gleichsam wird die historische wirtschaftliche Nutzung erfahrbar. Die ehemalige Bergwerksanlage ist aber auch noch Arbeitsstätte für 50 Beschäftigte des Bergbaus. Angesiedelt wurden hier etwa das Bergamt Saarbrücken bzw. das Oberbergamt des Saarlandes. Ein weiterer Dienstleister, der im Bereich Wissenschaft und Forschung die Adresse "Am Bergwerk Reden" führt, ist das Institut für Landeskunde im Saarland. Das Institut berät die Politik, z. B. in Konzeptionen der Siedlungs- und Landschaftsentwicklung. Inzwischen ist die ehemalige Bergwerksanlage auch Dienstleistungszentrum im Tourismus-Segment: Verortet ist hier die Tourismus- und Kulturzentrale des Landkreises Neunkirchen.

#### LINKS

- // www.erlebnisort-reden.de → Interaktiv gestaltete Homepage mit einer Übersicht zu Freizeitaktivitäten und zur Historie
- // www.abenteuer-bergbau.de → Informationen für Jugendliche zum Bergbau, erklärt von Bergleuten
- // www.erlebnisort-reden.
  de/fileadmin/user\_upload/
  Region\_Neunkirchen/Bro
  schueren/Broschuere\_Erleb
  nisort\_Reden\_2018\_WEB.pdf
  → ∆usführliche Vorstellung de
  - → Ausführliche Vorstellung des Erlebnisorts
- // www.saarland.de/bergbau strasse.htm → Die Standorte der Saarländischen Bergbaustraße eignen sich für weitere Erkundungen

#### Landsweiler-Reden – ein Freizeitpark

Vor allem die Bergehalde Reden mit ihrer Freizeitinfrastruktur, wie etwa der Almhütte und dem vier Kilometer um die Halde führenden Skaterweg sowie Fahrradwegen durch die Bergbaulandschaft, bietet Attraktivitätspunkte für erlebnisorientierte Touristen. Events wie der alljährliche Fantasie- und Rollenspielkonvent oder die SR3-SommerAlm sind regelrechte Publikumsmagnete mit jeweils mehr als 30.000 Besuchern. Zum Verweilen und Studieren lädt der 30.000 m² große Wassergarten mit mehreren Pflanzbecken ein. Überragt wird er vom Stahlskelett der Verladehallen der Zeche. Der Wassergarten wird von Grubenwasser gespeist, das hier abkühlen kann, bevor es in einen nahe gelegenen Bach geleitet wird.

#### Landsweiler-Reden - ein Park der Bildung

Sowohl das Institut für Landeskunde als auch das Zentrum für Biodokumentation unterhalten im Zechenhaus eine große öffentliche Bibliothek mit einer Sammlung historischer Karten bzw. verschiedenen naturkundlichen Sammlungen. Darüber hinaus werden Unterrichtsmateralien zum außerschulischen Lernort Reden zur Verfügung gestellt. Vor allem aber das Erlebnismuseum "Gondwana – Das Praehistorikum" mit 3D-Kino, Dinosauriershow und Rundgang durch die Urzeit ermöglicht eine sehr authentische Zeitreise durch die Evolutionsgeschichte.

Das Ziel des Umnutzungskonzepts für die aufgegebene Bergwerksfläche, hier einen Standort für Freizeit und Tourismus entstehen zu lassen, wird durch die attraktiven Bildungsangebote gleichsam ergänzt wie erfüllt.

#### DIDAKTISCH-METHODISCHE HINWEISE

Ziel des Moduls ist die Verbindung außerschulischen Lernens und bürgerschaftlichen Engagements: Die Kinder und Jugendlichen sollen an der Gestaltung ihres wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und natürlichen Lebensumfelds im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung mitwirken. Das stärkt regionale Identität und Gestaltungskompetenz und befähigt so langfristig zu einer zielgerichteten und aktiven Partizipation. Nach einer inhaltlichen Vorbereitung, deren Ziel es ist, Vorwissen zu generieren und zu aktivieren (Aufgaben 1/2), wird die Exkursion vor Ort geplant (Aufgabe 3). Dabei kann M4 als Planungshilfe genutzt werden. Um eine im Vorfeld festgelegte Leitfrage zu klären, bieten sich Führungen an. Aber auch Beobachtungen, Kartierungen, Zählungen oder Umfragen können fruchtbare Ergebnisse liefern. Der Erlebnisort Reden ist außerordentlich gut im Internet dokumentiert, daher ist – etwa bei Zeitmangel – auch eine virtuelle Erkundung möglich. In arbeitsteiligen Kleingruppen gehen Schülerinnen und Schüler dabei ausgewählten Fragestellungen mithilfe einer Internetrecherche (s. Links) auf den Grund und nehmen eine Bewertung vor (Aufgabe 4).

Die Unterrichtseinheit schließt mit einer Ergebnisdokumentation (Aufgabe 5). Diese kann z.B. der Schulöffentlichkeit vorgestellt werden (Informationshandeln). Im Sinne des bürgerschaftlichen Handelns können Rückmeldungen und konstruktive Kritik auch direkt an Verantwortliche des Erlebnisorts Reden gerichtet sein, um einen Diskurs anzustoßen (Aufgabe 6).

#### ERLÄUTERUNGEN ZU DEN MATERIALIEN

M1/2: Der Vergleich der Nutzungen des Bergwerkareals Reden 1961 und heute verdeutlicht den Wandel vom Arbeitsort für Bergleute hin zu einer Bildungs- und Freizeitstätte, auf der die alten Gebäude erhalten blieben. Um sich auf der Karte zu orientieren, eignen sich Schienen und Halde.

**M3** zeigt Beispiele für eine Quizgestaltung (Aufgabe 2). Die Lösung der Aufgabe bietet sich für eine Gruppenarbeit an.

#### ARBEITSAUFTRÄGE

- 1. Beschreibe die Nutzung auf der Fläche des Bergwerks Reden 1961 und heute (M1/2).
- 2. Entwickle ein Quiz zum Bergwerk Reden mit jeweils fünf Fragen: a) zur Entstehung der Kohle, b) zum Bergwerk Reden, c) zu Bergbau-Begriffen wie Flöz, Wetterschacht, Alter Mann, Glück Auf, Schlagwetter. Orientiere dich dabei am Beispiel-Quiz (M3).
- 3. Plane eine Exkursion in den Erlebnisort Reden. Orientiere dich an der Checkliste M4.
- 4. Nimm Stellung zu der Aussage: "Der Erlebnispark Reden ist Erlebnis-, Bildungs-, Freizeit- und Arbeitsort".
- 5. Dokumentiere die Ergebnisse der Exkursion (z. B. auf Plakaten oder auf der Schulhomepage).
- 6. Informiere die Tourismusbehörde Reden über die Ergebnisse der Exkursion.

#### ANREGUNGEN ZUR WEITERARBEIT

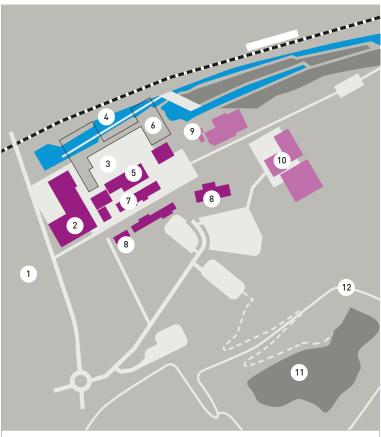
Nach der erfolgreichen Planung, Durchführung und Nachbereitung der Exkursion zum Erlebnisort Reden können die hier gemachten Erfahrungen weiter genutzt werden: Die Schülerinnen und Schüler planen eine zweite Exkursion, die real oder aber auch virtuell durchgeführt werden kann. Hierbei orientieren sie sich an der ersten Exkursion: Was war besonders spannend? Was hat nicht so gut geklappt? Worüber wollen wir noch mehr erfahren? Welcher Ort eignet sich für unser Vorhaben?

Außerdem gibt es die Möglichkeit, die Erkenntnisse zum Standort Landsweiler-Reden weiter zu vertiefen. Die Jugendlichen können Einzelprojekte recherchieren, die sie besonders interessant, zukunftsweisend oder beispielhaft finden. In einem zweiten Schritt wird dann (in Gruppen, im Unterricht) ausgearbeitet, was das Besondere am gewählten Projekt ist und wie sich diese Vorteile auch an anderen [Bergbau-)Orten umsetzen ließen.

#### M1 BERGWERK REDEN 1961



#### M2 HEUTIGE NUTZUNG DER FLÄCHE DES EHEMALIGEN **BERGWERKS**



- Park der Grubendenkmäler
- Verwaltungsgebäude
- Schacht V
- Wassergarten
- Schacht IV
- Kesselhaus

- Maschinenhaus
- Kleine und große Werkstatt
- Geothermie (Heizzentrale)
- GONDWANA Das Praehistorium
- 11. Bergehalde
- 12. Freizeit- und Skaterweg

Abbildung: Tourismus- und Kulturzentrale, Landkreis Neunkirchen/reklamezone Kommunikation und

#### M3 QUIZFRAGEN – WELCHE ANTWORT IST **NICHT** RICHTIG?

#### 1. Steinkohle entstand ...

- al aus Braunkohle.
- b) vor mehr als 300 Mio. Jahren.
- c) aus dunklen Steinen.
- d) aus Sumpfwäldern.

#### 2. Das Bergwerk Reden ...

- a) wurde benannt nach einem bedeutsam redenden Bergwerksdirektor.
- b) war mal eines der modernsten Bergwerke Europas.
- c) wurde im Jahre 2000 geschlossen.
- d) förderte bereits 1847 Kohle.

#### 3. Ein Hunt ...

- a) ist das treue Tier, das einen Bergmann unter Tage begleitet.
- b) ist die Bezeichnung für den offenen Förderwagen unter Tage.
- c) wird in der Mehrzahl "Hunte" genannt.
- d) kommt heute im Saarland nicht mehr zum Einsatz.

#### M4 CHECKLISTE "PLANUNG EINER EXKURSION"

#### 1. Leitfrage(n)

- // Wir haben eine oder mehrere übergeordnete Fragen für die Exkursion erarbeitet.
- // Wir haben unsere Fragen notiert.

#### 2. Organisation

- // Wir haben einen Termin gefunden.
- // Wir haben die Anfahrt und die Kosten
- // Wir haben vereinbart, wie wir die Exkursion dokumentieren wollen.

#### 3. Durchführung

- // Wir haben Experten vor Ort kontaktiert und um ein Gespräch gebeten.
- // Wir haben Führungen organisiert.
- // Wir haben einen Zeitplan für unseren Aufenthalt vor Ort entwickelt.
- // Wir haben eine Umfrage unter den Besuchern vorbereitet.

// ...

## QUIERSCHIED – NEUGESTALTUNG DER ORTSMITTE

Quierschied muss sich wie viele saarländische Gemeinden mit den Auswirkungen des Strukturwandels – die Gemeinde war bis zum Jahr 2000 Standort eines Bergwerks – und zugleich mit sinkenden Einwohnerzahlen und einem Attraktivitätsverlust auseinandersetzen. Insbesondere die Neugestaltung der Ortsmitte in Quierschied soll zur Revitalisierung des Grundzentrums beitragen. Die Unterrichtseinheit will anhand dieses Beispiels den Impuls zur generationenübergreifenden Gestaltung von Ortszentren geben und so zur Ideenfindung für den Wettbewerb beitragen (Zeitbedarf ca. eine Doppelstunde).

#### HINTERGRUNDINFORMATIONEN

Die Gemeinde Quierschied (13.300 Einwohner) liegt ca. 12 km nördlich von Saarbrücken und besteht aus den Ortsteilen Quierschied (8.050 E.), Fisch-

#### **LINKS**

- // www.quierschied.de/file
   admin/GEKO\_Q\_Endfas
   sung\_230811.pdf → 2011
   verabschiedetes Gemeinde entwicklungskonzept mit
   SWOT-Analyse
- // www.quierschied.de/rathausverwaltung/ortsmitte-entwick
  lung/quierschied-neubau-ver
  anstaltungssaal → Detaillierte
  Entwürfe für die neue Ortsmitte
- // www.quierschied.de/
   rathaus-verwaltung/
   gemeindeverwaltung/
   qlisse-haus-der-kultur
  - → Das neue Veranstaltungszentrum Q.lisse

bach-Camphausen (3.200 E.) und Göttelborn (2.050 E.), die durch Waldflächen voneinander getrennt sind. Der Waldanteil ist mit 53 % der höchste aller saarländischen Gemeinden. Die Gemeinde deckt als Grundzentrum die Versorgungsfunktionen des täglichen Bedarfs (Einkaufs-, Arbeits-, Bildungs- und Freizeitangebot) auch für die nähere Umgebung ab. Die Anbindung an Saarbrücken über Autobahn und Bahnnetz ist gut.

Der Bergbau endete in der Gemeinde mit der Schließung der Grube Göttelborn im Jahr 2000. Bereits 1990 wurde der Betrieb der Zeche Fischbach-Camphausen eingestellt. Quierschied spürt nach wie vor die Folgen der Werksschließungen. Seit dem Betriebsende des Bergwerks Göttelborn musste die Gemeinde einen Rückgang der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von 3.800 auf unter 1.500 hinnehmen. Die Gemeinde ist zudem vom demografischen Wandel betroffen. Vor diesem Hintergrund ist die Verabschiedung eines integrierten Gemeindeentwicklungskonzepts im Jahr 2011 zu sehen. Leitziele sind u.a. die Stärkung der Arbeitsmarktsituation, die Verbesserung der Wohn- und Freizeitqualität sowie des Außenimages, aber auch die Bereitstellung von günstigen Bauflächen. Der Wunsch ist, als attraktive, familienfreundliche Gemeinde im Herzen des Saarlandes wahrgenommen zu werden. Ein Schwerpunktprojekt ist die Revitalisierung der Ortsmitte in Quierschied. Wesentliche Aufgabenstellung war dabei die städtebauliche Umgestaltung des Zentrums zwischen dem bestehenden REWE-Markt und dem Triebener Platz, u. a. durch den Neubau eines Kultur- und Veranstaltungsgebäudes. Der Startschuss für das Projekt fiel im Januar 2016. Hierdurch sollen im Ortszentrum die Aufenthaltsqualität für alle Bevölkerungsgruppen gestärkt und so die Kaufkraftbindung wiederhergestellt werden.

#### Strukturprobleme

In den letzten zehn Jahren musste Quierschied einen Rückgang von mehr als 1.200 Einwohnerinnen und Einwohnern hinnehmen. Bis 2020 wird ein weiterer Rückgang um 7% prognostiziert. Weiterhin hat sich der Altersaufbau der Bevölkerung drastisch verändert: In den letzten 15 Jahren hat sich der Anteil der über 65-Jährigen um etwa ein Viertel erhöht. Nach Prognosen des Statistischen Landesamts wird sich dieser Trend fortsetzen.

Alter	Einwohner 2007	Einwohner 2020	Veränd. in %
0-21	2.515	2.009	-20,13
21-60	7.442	6.480	-12,93
60+	4.156	4.714	+13,43
Gesamt	14.113	13.203	-6,45

Altersaufbau der Bevölkerung in Quierschied 2007 und Prognose für 2020 (Quelle: Statistisches Landesamt Saarland) Als Folgen werden zunehmende Leerstände und Sanierungsbedürftigkeit von Wohngebäuden befürchtet. Der Rückgang der Kaufkraft führt schon jetzt zu ungenutzen Geschäftsimmobilien im Ortskern. Von einem Bedeutungsverlust betroffen ist insbesondere das Ortszentrum Quierschieds. Zwei Discounter schlossen in den letzten Jahren. Die Kaufkraftbindungsquote reduzierte sich auf ein für ein Grundzentrum sehr niedriges Niveau, sodass auch weitere Einzelhandelsgeschäfte und Dienstleister für den täglichen Bedarf schließen mussten.

#### "Neue Mitte Quierschied"

Im Juni 2016 wurde die Grundsteinlegung eines neuen Veranstaltungsgebäudes mit parkähnlicher Außenanlage im Herzen der Gemeinde gefeiert. Nach einem Unwetterereignis 2009 wurde der Gebäudekomplex des Rathauses und Kultursaals unbenutzbar, sodass der Abriss beschlossen wurde. Durch die Baulücke ergab sich eine große Chance für die Neugestaltung des Ortszentrums. Zwei Architekturbüros konnten sich mit einem gemeinsamen Vorschlag durchsetzen, der Mitte 2017 realisiert wurde. Das barrierefreie Gebäude "Q.lisse" bietet als Haus der Kultur in Quierschied die Möglichkeit für unterschiedliche Veranstaltungen wie Ausstellungen, Konzerte und Vereinsfeiern. Der Veranstaltungssaal mit 299 Sitzplätzen beziehungsweise 500 Stehplätzen ermöglicht auch größere Kulturveranstaltungen. Das Untergeschoss wird neuer Filialsitz der Sparkasse Saarbrücken. Zudem ist auch eine umfassende Neugestaltung der angrenzenden Plätze und Freiflächen geplant.

Der Neubau ist nur eins von vielen Vorhaben, die das Ortszentrum attraktiver machen und lebendig erhalten sollen: Unweit des neuen Veranstaltungsgebäudes machte der Abriss zweier Wohnhäuser die Aufwertung einer Straße (Spielmannsgasse) durch Baum- und Heckenbewuchs sowie viele neue Sitzgelegenheiten möglich. Auf der entgegengesetzten Seite entstand bereits 2012/13 auf einer Fläche von rund 5.000 m² eine Parkanlage (Im Eisengraben). Und auch der Kirchenvorplatz wurde generalüberholt und gilt mittlerweile als Schmuckstück.

#### **DIDAKTISCH-METHODISCHE HINWEISE**

Die Materialanalyse startet mit einer für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I konzipierten, vereinfachten Variante einer SWOT-Analyse (Beschreibung der Stärken und Schwächen, Aufgaben 1/2). Schülerbewertungen wird im Sinne einer Ableitung von Chancen und Risiken Raum gegeben (Aufgabe 3). Dies gilt auch für Überlegungen zur Bedeutung der Seniorenwirtschaft (Aufgabe 4). Die Ergebnisse dieser Erarbeitungsphase können genutzt werden, um Bewertungen der Ziele des Entwicklungsplans der Gemeinde (Aufgabe 5) bzw. der Umbaupläne (Aufgaben 6/7) vorzunehmen. Detaillierte Zeichnungen finden die Jugendlichen im Internet (s. Links). Anschließend sollten Sie die Schülerinnen und Schüler auffordern, eigene Überlegungen zur Umgestaltung der Ortsmitte zu ergänzen. Das kann am Beispiel Quierschieds geschehen (Aufgabe 8), sich aber auch auf den eigenen Wohnort beziehen (s. Anregungen zur Weiterarbeit).

#### ERLÄUTERUNGEN ZU DEN MATERIALIEN

**M1:** Die Auflistung der Stärken und Schwächen des Ortskerns orientiert sich am Gemeindeentwicklungskonzept (s. Links).

M2: Die ausgewiesenen Ziele der Gemeindeentwicklung berücksichtigen wesentliche Stärken (reizvolle Landschaft, Verbundenheit der montanindustriell geprägten Bevölkerung) und nennen – mit Blick auf die Schwächen (nicht-adäquate Kaufkraftbindung, geringe Attraktivität für Jung und Alt) – zukünftige Aufgaben des Ortszentrums von Quierschied.

M3: Die Siegerentwürfe des Architektenwettbewerbs berücksichtigen eine Verkehrsberuhigung, indem Parkplätze geschaffen werden, die optisch durch Bäume vom Kirch-/Rathausplatz getrennt werden. Die Attraktivität dieses in der Nähe des Einkaufszentrums liegenden Aufenthaltsbereichs für die junge Bevölkerung und Familien wird hervorgehoben. Ältere Personen werden nicht gezeigt.

#### **ARBEITSAUFTRÄGE**

- 1. Lokalisiere Quierschied und stelle die Einwohnerzahl fest (Internet).
- 2. Nenne die deiner Meinung nach drei wichtigsten Stärken und Schwächen der Gemeinde. Begründe deine Entscheidung (M1).
- 3. Erörtere die Folgen der Stärken und Schwächen: a) für die Zukunft der Ortsmitte, b) für die gesamte Gemeinde Quierschied (M1).
- 4. Erläutere die Ausweisung "Es wird zukünftig mehr ältere Einwohner geben" als Stärke (M1).
- 5. Bewerte die Ziele für die Ortschaft vor dem Hintergrund der Stärken und Schwächen der Ortsmitte (M2).
- 6. Beschreibe die Umbaupläne für das Ortszentrum von Quierschied (Internet, M3).
- 7. Bewerte die Umbaupläne vor dem Hintergrund der Stärken und Schwächen der Ortsmitte (M1–M3).
- 8. Ergänze die Umbaupläne mit deinen Vorstellungen zur Umgestaltung einer Ortsmitte.

#### ANREGUNGEN ZUR WEITERARBEIT

Für einen Transfer auf ihren eigenen Wohnort sollten die Schülerinnen und Schüler mit einer Analyse hinsichtlich der Stärken und Schwächen (z. B. durch Fotos oder Statistiken) beginnen. Im Folgenden wird die städtebauliche Gestaltung untersucht. Gibt es Umbaupläne wie in Quierschied? Wo sehen die Jugendlichen Handlungsbedarf? Sie sollten ihrer Fantasie freien Lauf lassen und sich ihr Wunschviertel erträumen. Daraus können dann konkrete Projektideen für den Wettbewerb entstehen.

#### M1 SCHWÄCHEN-/STÄRKEN-ANALYSE ZUR ORTSMITTE VON QUIERSCHIED (8.000 EINWOHNER)

#### Schwächen: Was ist schlecht, was fehlt?

- // Nur ein Lebensmittelgeschäft.
- // Wenig Bäume und Sitzbänke für ältere Menschen.
- // Kaum Spielmöglichkeiten für Kinder.
- // Keine Attraktionen für Jugendliche.
- // Ältere und behinderte Menschen können stolpern.
- // Autos parken überall.
- // Einige leere Geschäfte.
- // Graffitis an den Wänden.
- // Abends ist überhaupt nichts los.
- // Die Einwohnerzahl wird abnehmen.
- // Viele Einwohner fahren zum Einkaufen nach Saarbrücken (12 km entfernt).

#### Stärken: Was ist gut?

- // Ein Lebensmittelgeschäft bietet alle notwendigen Artikel an.
- // In einem leeren Geschäft ist nun eine Ausstellung.
- // Die Bürgerinnen und Bürger werden nach ihren Wünschen für die Ortsmitte befragt.
- // Architekten konnten Umbaupläne vorschlagen.
- // Die Hauptstraße wird nicht von vielen Autos befahren.
- // Es wird zukünftig mehr ältere Einwohner geben.
- // Die Einwohner leben gerne in Quierschied.
- // Die gemeinsame Bergbau-Vergangenheit kann das Gemeinschaftsgefühl stärken.

#### M2 ZIELE DER GEMEINDEENTWICKLUNG VON QUIERSCHIED

Die Gemeinde Quierschied ist eine attraktive und liebenswerte Gemeinde im Herzen des Saarlandes. Ihr charakteristischer Charme wird einerseits durch das Zeugnis und das Erbe der Montanindustrie, andererseits als waldreichste Gemeinde des Saarlan-

des durch eine reizvolle Landschaft geprägt. Die Verbundenheit der Bevölkerung mit ihrer Gemeinde bietet die beste Voraussetzung dafür, dass sich hier Jung und Alt wohlfühlen können. Die Ortsmitte von Quierschied soll Einkaufs- und Freizeitmöglichkeiten für die Einwohner der Gemeinde und die Menschen bieten, die in der Umgebung wohnen. Die Ortsmitte soll auch Wohnort für ältere Menschen werden.

Quelle: Autorentext nach Gemeindeentwicklungskonzept Quierschied

#### M3 GEWINNER-ENTWÜRFE DES ARCHITEKTURWETTBEWERBS ZUR UMGESTALTUNG DER ORTS-MITTE QUIERSCHIED



# STÄDTE ZUKUNFTSFÄHIG GESTALTEN – ABER WIE?

Heutige Forderungen an den städtischen Lebensraum sind vielfältig und anspruchsvoll. Welche Möglichkeiten haben wir, unsere Städte zukunftsfähig nach unseren Wünschen zu gestalten? Die Unterrichtseinheit (circa. drei bis vier Einzelstunden plus Hausaufgaben und gegebenenfalls Kontaktaufnahme mit dem Jugendparlament der Stadt) intendiert, subjektive Wahrnehmungen zum städtischen Umfeld mit objektiv erfassbaren Stadtstrukturen zu verknüpfen und hieraus werteorientiert und auf Basis einer SWOT-Analyse zukunftsfähige Entwicklungen in der Stadt, im Stadtteil bzw. Stadtquartier partizipativ anzustoßen.

#### HINTERGRUNDINFORMATIONEN

#### Stadtentwicklungen seit den 1950er-Jahren

Deutsche Städte sind meist über Jahrhunderte gewachsen und wandeln sich ständig. Wirtschaftliche Entwicklungen (z. B. Handel und Handwerk im Mittelalter, Industrialisierung, Tertiärisierung und Quartärisierung der Wirtschaft) bedingen Bevölkerungszu- und -abwanderungen. Damit in Zusammenhang stehen unterschiedliche Anforderungen an den Wohnraum und den Arbeitsplatz. Und schließlich haben auch die enorm gestiegene Mobilität und die hohen Ansprüche einer globalisierten Gesellschaft an Dienstleistungen, Urbanität, Bildung, Erholung und Freizeitmöglichkeiten einen Einfluss auf den städtischen Lebens- und Handlungsraum. Stadtplaner und die Raumordnung standen und stehen angesichts dieser Dynamiken vor großen Herausforderungen.

Die Stadtplaner reagierten in den letzten Jahrzehnten auf sich verändernde Anforderungen der städtischen Gesellschaft mit immer neuen Leitideen, deren Umsetzung manchmal positive, oft aber auch negative Folgeerscheinungen hatte. Wurde in den 1960er-Jahren noch die autogerechte Stadt angestrebt und mit dem Bau von Stadtautobahnen und Parkhäusern in Citylage um-

gesetzt, so war das Ziel ein Jahrzehnt später bereits die Verkehrsberuhigung zumindest in der Innenstadt (Fußgängerzonen) und die Stärkung des ÖPNV. Mit dem Boom der Montanindustrie seit den 1950er-Jahren entstanden im Rahmen einer "Verdichtung am Stadtrand" Großwohnsiedlungen für die Arbeiterschaft. Wohlstand, die Automobilität der Bevölkerung und auch die belastete Umwelt in der Stadt führten aber auch zur Suburbanisierung der Stadtbewohner und der Wirtschaft in die Randlagen der Städte mit negativen Folgen für die Umwelt (Versiegelung, Verkehrsbelastung durch Pendler) und die städtische Wirtschaft (Bedeutungsverlust der Citys). Die Stadtplanung steuerte dem entgegen mit Revitalisierungsmaßnahmen in den Kernlagen der Städte und auf Flächen von Bergbau sowie Eisen- und Stahlindustrie, die im Zuge der Kohle- und Stahlkrise und der einsetzenden Tertiärisierung seit den 1970er-Jahren brach fielen

Die globalisierte Dienstleistungsgesellschaft mit ihren Bedürfnissen prägt heute zumindest das Stadtbild in den Innenstädten. Wohnen und Arbeiten in oder nahe der Innenstadt wird von der Generation der Yuppies seit den 1990er-

LINKS

- $//\ www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Stadtentwicklung/stadtentwicklung\_node.$ 
  - html → Das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung gibt einen Überblick zu Stadtentwicklungen in Deutschland und deren Tendenzen anhand von Praxisbeispielen auch aus dem Ruhrgebiet und dem Saarland.
- // www.bmu.de/fileadmin/Daten\_BMU/Pools/Broschueren/gruenbuch\_ stadtgruen\_broschuere\_bf.pdf → In der Broschüre des Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit werden Argumente, Beispiele und Visionen für städtisches Grün und eine umweltgerechte Gestaltung des städtischen Siedlungsraums gegeben.
- // www.kijurat-nrw.de → Zukunft ist, was wir draus machen: Website des Kinder- und Jugendrates Nordrhein-Westfalen
- // www.dillingen-saar.de/leben-in-dillingen/kinder-jugend/jugendrat >
  Beispiel der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an Stadtentwicklung

Jahren favorisiert, was einerseits zu Wohnumfeldverbesserungen führt, andererseits aber auch die alteingesessene Bevölkerung und den Einzelhandel verdrängt (Gentrifizierung).

Ebenfalls stehen die (ehemaligen) Arbeiterwohnviertel vor stadtplanerischen angenommenen Herausforderungen. Verschiedene Stadterneuerungsprogramme wirken einem jahrzehntelang anhaltenden Filtering-Down (siehe unten) entgegen, das sich im Gebäudezustand und in der Sozial- und Wirtschaftsstruktur vieler Wohnquartiere und Stadtteile dokumentiert.

#### Filtering-Down

Als Filtering-Down wird eine Abwärtsspirale im Stadtteil/Stadtteilquartier bezogen auf die Bausubstanz und sozioökonomische Dimensionen bezeichnet. Wirtschaftliche Umstrukturierungen gehen zunächst einher mit einer mangelnden Instandhaltung und Modernisierung der Bausubstanz und damit zusammenhängenden Veränderungen in der Bewohnerschaft. Personen, die sich höhere Wohnansprüche leisten können, ziehen weg; Personen, die sich nur geringere Mietzahlungen leisten können, ersetzen diese. Parallel dazu verliert der Stadtteil/das Stadtteilquartier an Kaufkraft mit negativen Folgen für die lokale Wirtschaft und die Urbanität. Die Konsequenz ist, dass der Wegzug besser verdienender Gruppen anhält und sich die Chancen auf eine Sanierung des Stadtteils/des Stadtteilquartiers verringern.

### Das Leitbild der nachhaltigen Stadtentwicklung

Heute bestimmt das Leitbild einer nachhaltigen Stadtentwicklung alle Stadtentwicklungsmaßnahmen in Deutschland.

"Nachhaltige Stadtentwicklung kann nur gelingen, wenn die Dimensionen sozial, wirtschaftlich, ökologisch sowie kulturell und institutionell so zusammenwirken, dass aus dem verantwortlichen Umgang mit den vorhandenen Ressourcen ein fairer Konsens zwischen den Interessen der heutigen und der künftigen Stadtmenschen erwirkt wird." (Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung)

Eine übergeordnete Grundlage für eine nachhaltige Stadtentwicklung in Deutschland stellt die Leipzig Charta dar, die 2007 von den 27 EU-Mitgliedsstaaten unterzeichnet wurde und die Grundsätze und Strategien von Stadt(teil)entwicklung auf Länderebene, aber auch in den Städten selbst regelt. Die Leipzig Charta fordert eine integrierte Stadtentwicklung, in die unabdingbar die Öffentlichkeit einzubeziehen ist. Bürgerinnen und Bürger sind an der Gestaltung ihres städtischen Lebensumfelds zu beteiligen.

Im Einzelnen schreibt die Leipzig Charta folgende Verbindlichkeiten für eine nachhaltige integrierte Stadtentwicklung fest:

- // Herstellung und Sicherung qualitätvoller öffentlicher Räume
- // Modernisierung der Infrastrukturnetze (z. B. Stadtverkehrssystem inkl. Management des Fahrrad- und Fußgängerverkehrs)
- // Energieeffizienz und Ressourcenschutz (mit Blick insbesondere auf den Gebäudebestand)
- // Kompakte Siedlungsstruktur, die Flächenfraß und Versiegelung verhindert
- // Mischung von Wohnen, Arbeiten, Bildung, Versorgung und Freizeitgestaltung in den Stadtteilen und den Stadtteilquartieren
- // Sicherung von Lebens- und Standortqualit\u00e4ten, auch durch eine moderne Informations- und Kommunikationstechnologie
- // Anpassung an den Klimawandel inkl. Klimaschutzmaßnahmen
- // Hohe Qualität vorschulischer und

- schulischer Bildung und Angebote für ein lebenslanges Lernen
- // Verringerung von sozialen und ökonomischen Ungleichgewichten
- // Gesunder, bedarfsgerechter und preisgünstiger Wohnraum
- // Stärkung der lokalen Wirtschaft, u. a. durch bürgernahe Dienstleistungen

#### SW0T-Analyse

Methodisch-analytisch startet die integrierte Stadtentwicklungsplanung üblicherweise mit einer SWOT-Analyse. Dieses Instrument – entwickelt von der Harvard Business School für Situationsanalysen von Unternehmen – erlaubt es, aus Stärken und Schwächen (engl. Strengths, Weaknesses) eines städtischen Standorts stringent die Chancen und Risiken (engl. Opportunities, Threats) abzuleiten. Anschließend lassen sich auf dieser Grundlage realistische Szenarien für eine leitbildorientierte Stadtplanung entwerfen. Die Stärken und Schwächen werden in Anlehnung an die Stadtentwicklungsprozesse der letzten Jahrzehnte mit ihren positiven und negativen Auswirkungen analysiert. Dies kann entlang der die Stadtentwicklung beinflussenden Faktorenkomplexe Wirtschaft, Bevölkerung, Infrastrukturen (z. B. Verkehrs-, Bildungsinfrastruktur) bzw. entlang der Funktionen Wohnen, Arbeiten, Bildung, Versorgung, Freizeit, Urbanität, Kultur erfolgen. Hinzu kommen die Lage(-beziehungen) sowie das Image (gegebenenfalls differenziert nach Innen- und Außenimage) und das in einem Stadtmarketing sich dokumentierende Branding ("Stadtmarke"). Die Situations-



Beispiel für die gelungene Neuentwicklung eines Stadtquartiers: Niederberg in Neukirchen-Vluyn | Foto: RAG Montan Immobilien

analysen von Stärken und Schwächen münden in zukunftsgerichteten Überlegungen zu den Chancen und Risiken, wobei die nahe liegenden Stärken-Chancen- bzw. Schwächen-Risiken-Kombinationen ergänzt werden können durch Fragen wie z. B.: "Welchen Risiken kann mit welchen Stärken begegnet werden?" oder "Wie können die aus den Risiken resultierenden Schwächen begrenzt werden?"

Die SWOT-Analyse kann dann Stadt(teil)projekte im Rahmen einer leitbildorientierten integrierten Stadtentwicklung anstoßen.

#### DIDAKTISCH-METHODISCHE HINWEISE

Die Unterrichtsstunden verknüpfen Eindrücke der Schülerinnen und Schüler von ihrem städtischen Lebensraum (Aufgabe 1) mit den historisch gewachsenen Gegebenheiten (Aufgaben 2-5), um schließlich über konstruktive Kritik Handlungskompetenz (Alltagshandeln, bürgerschaftliches Engagement) zu schulen (Aufgaben 8a/8b). Unabdingbar hierfür ist die Entwicklung eines Verständnisses von Nachhaltigkeit als Orientierungswissen (Aufgaben 6/7). Unter Umständen können hier – über Kurzrecherchen (gegebenenfalls Kurzreferate) - Beispiele nachhaltiger Stadtteilentwicklungen (z. B. Gelsenkirchen-Bismarck, Hannover-Kronsberg, Freiburg-Vauban) ergänzt werden.

Die Aufgaben 1-4 können gegebenenfalls arbeitsteilig gelöst werden. Die konstruktive Kritik als Basis für eine eigene Gestaltung der Stadt soll im Rahmen einer zweistufigen SWOT-Analyse erstellt werden (Aufgabe 8). Es bietet sich an, die Aufgabe 8 in verschiedenen Kleingruppen zu lösen und die Arbeitsergebnisse zusammenzuführen.

#### ERLÄUTERUNGEN ZU DEN MATERIALIEN

M2-M4: Bild 1: Suburbanisierung am Rande der Stadt mit den Folgen von Flächenversiegelung und erhöhter Mobilität (Pendler); Phase: Gegliederte und aufgelockerte Stadt; Problemfeld A

- 2. Revitalisierter Stadtteil mit vielen Merkmalen einer nachhaltigen Stadt (bezahlbares und umweltgerechtes Wohnen, u. a. auch Gruppenselbsthilfeprojekte); Beispiel für ganzheitliche Stadtentwicklung; Phase: Soziale/Grüne/Nachhaltige Stadt
- 3: Sanierte Altbausubstanz im Nauwieser Viertel, typischer Gentrifizierungsprozess (doppelte Invasion und Sukzession); Phase: Globalisierte Stadt; Problemfeld B
- 4: Wohnquartier im Dortmunder Norden (Nordmarkt); "Grundrenovierung" in einem Quartier eines Problem-Stadtteils; Phase: Behutsamer Stadtumbau: Problemfeld D
- 5: Eröffnung der ersten Stadtautobahn Deutschlands; verbindet die Stadtmitte Duisburgs mit dem Süden der Stadt; Bau-Ende Richtung Norden 1969; Phase: Autogerechte Stadt; Problemfeld C

#### ARBEITSAUFTRÄGE

- 1. Erstellen Sie eine Wortwolke (auch Tag-Cloud, z. B. www.wortwolken.com oder www.wordle.net) mit a) Ihren Eindrücken zu Ihrer Stadt:
  - b) Ihren Wünschen an Ihre Stadt.
- 2. Vergleichen Sie Ihre Wortwolken mit den Eindrücken eines Stadtbewohners (M1).
- 3. a) Ordnen Sie den Leitbildern und Stadtentwicklungsprozessen die Problemfelder und Beispielbilder zu [M2-M/1]
  - b) Listen Sie die Problemfelder auf, die sich aus dem aktuellen Leitbild ergeben könnten.
- 4. Erläutern Sie positive und negative Folgen von Suburbanisierung und Gentrifizierung.
- 5. Erörtern Sie Beispiele von Stadtentwicklung der letzten Jahrzehnte in Ihrer Stadt.
- 6. Entwickeln Sie auf Basis der Leipzig Charta eine "Arbeitsdefinition" von nachhaltiger Stadt, die die Nachhaltigkeitsdimensionen benennt. Die Charta finden Sie hier: www.bmub.bund.de/fileadmin/Daten BMU/Download\_PDF/Nationale\_Stadtentwicklung/ leipzig charta de bf.pdf
- 7. Ordnen Sie Ihre Wünsche an Ihre Stadt den Dimensionen von Nachhaltigkeit zu.
- 8. a) Erstellen Sie zu einer Stadt/einem Stadtteil oder Stadtteilquartier Ihrer Wahl eine SWOT-Analyse. Orientieren Sie sich dabei an der Erklärung (M5) und dem Beispiel (M6).
  - b) Entwickeln Sie basierend auf Ihrer SWOT-Analyse eine/mehrere Projektidee(n) zur nachhaltigen Ausgestaltung Ihrer Stadt/Ihres Stadtteils bzw. eines Stadtteilquartiers.

#### ANREGUNGEN ZUR WEITERARBEIT

Das Modul erarbeitet die Grundlagen von leitbildorientierter, integrierter Stadtentwicklung und bildet somit eine gute Basis für die eigene Projektarbeit. Idealerweise ergeben sich aus der SWOT-Analyse bereits erste Vorstellungen für die Gestaltung des eigenen Stadtviertels, die als Projektideen für den Schülerwettbewerb ausgearbeitet werden können. Das Modul will aber auch darüber hinaus zur Partizipation anregen. Bürgerschaftliches Engagement ist eine wichtige Handlungskompetenz. Ein wichtiger Schritt, Jugendliche Möglichkeiten des bürgerschaftlichen Engagements erproben zu lassen, wäre die Kontaktaufnahme mit lokalen Agenda-21-Initiativen oder mit Jugendparlamenten der Städte.

#### M1 WORTWOLKE EINES STADTBEWOHNERS



### M2 UNTERSCHIEDLICHE LEITBILDER/PROZESSE IN DER STADTENTWICKLUNG

- // "Autogerechte Stadt" (1950er-/60er-Jahre) Straßenbau, Verdichtung am Stadtrand durch Großwohnsiedlungen
- // "Gegliederte und aufgelockerte Stadt" (1970er-Jahre)
  Aufwertung der Geschäftslagen in der City, Suburbanisierung
  von Bevölkerung und Wirtschaft
- // "Behutsamer Stadtumbau" (1980er-Jahre) Vereinzelte Aufwertung von Wohnquartieren, punktuelle Stadtbegrünung, Maßnahmen der Verkehrsberuhigung
- // "Globalisierte Stadt" (seit den 1990er-Jahren) Gentrifizierung von Innenstadtquartieren/Revitalisierung von Industriebrachen und Hafenarealen
- // "Soziale Stadt/Grüne Stadt/Nachhaltige Stadt" (seit den 2000er-Jahren) Umsetzung von Förderprogrammen zur Sozialen Stadt bzw. Grünen Stadt, ganzheitliche Stadtentwicklung auf Grundlage des Leitbildes der Nachhaltigkeit

#### M3 PROBLEMFELDER DER STADTENTWICKLUNG

- **A:** Wegzug von Bevölkerung aus der Stadt, Flächenfraß, Versiegelung, Pendleraufkommen, Verlust von City-Funktionen
- **B:** Verdrängung alteingesessener Bewohner und des gewachsenen Gewerbes, Banalisierung der Innenstädte, fehlende Mischung der Funktionen in revitalisierten Bereichen
- **C:** Automobilität, Lärm, Schadstoffe durch Großwohnsiedlungen, soziale Marginalisierung von Bevölkerungsschichten
- **D:** Verschlechterung der Bausubstanz in weniger beachteten Stadtquartieren, soziale und wirtschaftliche Abwertung vieler Stadtteile (Filtering-Down)

#### M4 BEISPIELE FÜR STADTENTWICK-LUNG

#### Stadtteil am Rande von Neunkirchen (Saar)



Solarsiedlung Gelsenkirchen-Bismarck



Hippes Wohnquartier in Saarbrücken: das Nauwieser Viertel



Wohnquartier im Dortmunder Norden



Eröffnung der Stadtautobahn in Duisburg



Fotos: 1: Geobasisdaten © LVGL TKA 15312/2016 2: Hans Blossey, www.luftbild-blossey.de 3: Daniel Stötzer 4: Wikimedia Commons/Rudko (CCO) 5: Stadtarchiv Duisburg (Fotograf unbekannt)

#### M5 ERKLÄRUNG SWOT-ANALYSE

Professionelle Stadtplanungen basieren häufig auf einer SWOT-Analyse, um das Spezifische von Städten, Stadtteilen oder Wohnquartieren berücksichtigen zu können. Als übergreifender Rahmen für die SWOT-Analyse gilt das Leitbild der nachhaltigen Stadtentwicklung.

In einem ersten Schritt wird eine Bestandsaufnahme der Schwächen, Stärken, Chancen und Risiken vorgenommen. Sie erfolgt auf Grundlage der Stadtentwicklungen der Vergangenheit, der Wahrnehmungen der Stadtbewohner und des Außenimages sowie der Funktionen des Stadtteils. Dabei orientiert man sich an zuvor ausgewählten Kategorien.

- // Strengths/Stärken (S): Wodurch zeichnet sich der Stadtteil positiv aus?
- // Weaknesses/Schwächen (W): Was beeinflusst den

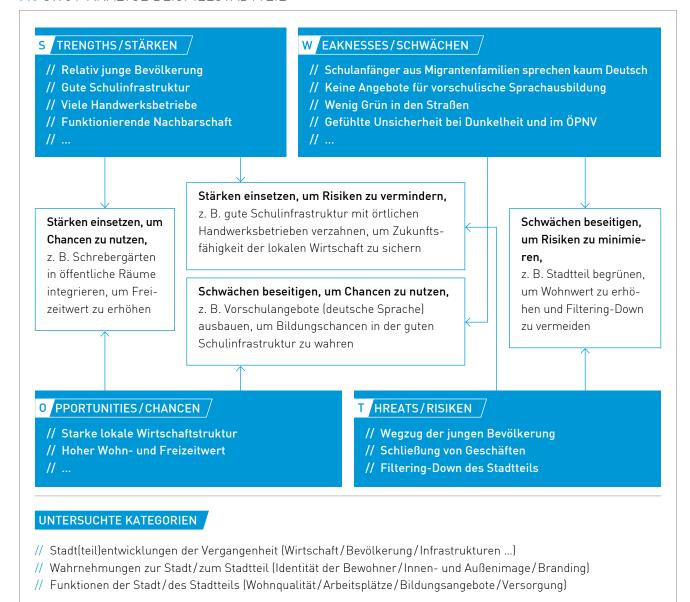
- Stadtteil negativ?
- // Opportunities/Chancen (0): Welche Möglichkeiten bietet der Stadtteil?
- // Threats/Risiken (T): Was gefährdet den Stadtteil?

In einem zweiten Schritt der SWOT-Analyse werden die formulierten Schwächen, Stärken, Chancen und Risiken miteinander in Kontext gesetzt.

- // Stärken einsetzen, um Chancen zu nutzen
- // Stärken einsetzen, um Risiken zu minimieren
- // Schwächen beseitigen, um Chancen zu nutzen
- // Schwächen beseitigen, um Risiken zu minimieren

Die SWOT-Analyse mündet so in konkrete Vorschläge zu Maßnahmen/Projekten der Stadt(teil)entwicklung.

#### M6 SWOT-ANALYSE BEISPIELSTADTTEIL



# NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN – EIN ZIEL DER WELTGE-MEINSCHAFT KONKRET UMSETZBAR

Die Weltgemeinschaft hat sich 2015 auf einer Sitzung der Vereinten Nationen in der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung zu 17 Zielen, den sogenannten Sustainable Development Goals (SDGs) verpflichtet. SDG Nr. 11 fokussiert auf "Nachhaltige Städte und Gemeinden". In der Unterrichtseinheit (ca. zwei bis drei Einzelstunden plus Hausaufgaben) wird die hohe Relevanz dieses Ziels auch für Deutschland und die Bundesländer Saarland und Nordrhein-Westfalen abgeleitet und mit konkreten Handlungsfeldern nachhaltiger Stadtentwicklung für Politik sowie Bürgerinnen und Bürger verbunden.

#### HINTERGRUNDINFORMATIONEN

#### 17 Nachhaltigkeitsziele

"2015 hat die Staatengemeinschaft eine wirklich gute Nachricht von New York in die Welt gesandt: In der Verabschiedung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung liegt ein klares Bekenntnis zur gemeinsamen Verantwortung, rund um den Globus für gute Lebensperspektiven heutiger und künftiger Generationen zu sorgen" (Angela Merkel in: Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie 2016, S. 3).

Grundsätzlich verstehen sich die 17 Nachhaltigkeitsziele als eine universelle Agenda, die gleichermaßen (Post-) Industrieländer und Entwicklungsländer in die Verantwortung nimmt. Ihr Ziel ist es, bis 2030 eine Transformation unserer Welt durch einen nachhaltigen Umbau von Strukturen, Prozessen sowie Denk- und Verhaltensweisen entscheidend voranzubringen. Explizit fordert das UN-Nachhaltigkeitsziel Nr. 11 eine Entwicklung hin zu nachhaltigen Städten und Gemeinden ein. Im beschlussfassenden Dokument der UN wird das Sustainable Development Goal (SDG) 11 in einem ersten Schritt wie folgt konkretisiert: Städte und Siedlungen sind inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig zu gestalten.

#### Nationale Nachhaltigkeitsstrategie

Die Deutsche Bundesregierung hat auf Grundlage der UN-Nachhaltigkeitsziele ihre erstmals 2002 vorgestellte nationale Nachhaltigkeitsstrategie 2016 umfassend überarbeitet. In diesem Zuge wurden die Herausforderungen, die sich aus der Verpflichtung für eine nachhaltige Entwicklung für Deutschland ergeben, mit indikatorgestützten, also überprüfbaren Zielen und konkreten Umsetzungsmaßnahmen verbunden. Für das UN-Nachhaltigkeitsziel Nr. 11 werden für Deutschland u. a. die gesellschaftliche Teilhabe, der ressourceneffiziente, ökologische und barrierefreie

Neu- und Umbau von Gebäuden, Quartieren und der städtischen Infrastruktur als Schlüsselfaktoren gesehen. Als besonders relevant wird weiterhin die soziale Dimension hervorgehoben – so wird z. B. der Zugang zu bezahlbarem Wohnraum sowie der Erhalt und die Wiederherstellung einer sozialen Durchmischung als wichtiges Ziel definiert.

#### Nachhaltige Städte und Gemeinden

Die Agenda 2030 wird sowohl vom Saarland als auch von Nordrhein-Westfalen als strukturelle Grundlage für einen länderspezifischen Handlungsrahmen genutzt. Bezogen auf das Nachhaltigkeits-



Die 2015 von der UN formulierten Sustainable Development Goals. Grafik: UN Communication Material

ziel Nr. 11 stellen die Nachhaltigkeitsstrategien dieser Länder folgende Schwerpunktfelder heraus (siehe auch M2):

- // Klima- und Ressourcenschutz in städtischen und ländlichen Siedlungen
- // Entwicklungsbedarfe hin zu einem sicheren und inklusiven ÖPNV
- // Ausbau von Elektromobilität und Alltagsradverkehr
- // Forderung der Integration und Stärkung von Teilhabe und Mitwirkung älterer Menschen

Das SDG 11 "Nachhaltige Städte und Gemeinden" gilt vor dem Hintergrund des hohen in Städten lebenden Bevölkerungsanteils und der unmittelbaren Handlungskontexte zu vielen anderen Nachhaltigkeitszielen (z. B. SDG 3, 7, 8, 9, 10, 12, 16) innerhalb der Agenda 2030 als Querschnittsaufgabe einer nachhaltigen Entwicklung.

#### DIDAKTISCH-METHODISCHE HINWEISE

Die Unterrichtseinheit setzt ein Nachhaltigkeitsverständnis (z. B. Balance der Dimensionen Ökologie, Ökonomie, Soziales bei intra- und intergenerationeller Gerechtigkeit) voraus. Aufgabe 2.a) ist eine Internetrecherche. Falls die technischen Voraussetzungen fehlen, oder auch als Alternative zu einer Arbeit am PC, können die Sustainability Development Goals (SDG) auch durch ein kurzes Schülerreferat vorgestellt werden.

Ausgangspunkt bilden Vorstellungen der Schüler zur nachhaltigen Ausgestaltung ihrer Stadt(quartiere), die dann mit den Zielen der Weltgemeinschaft, den Vorgaben an die Raumordnung der nationalen Politik sowie den raumordnungspolitischen Vorgaben der Länder gestellt, ergänzt oder konkretisiert werden können. Mit Blick auf die Bedeutung nachhaltiger Stadtentwicklung auch für weitere SDG (Aufgabe 5, ggf. als Hausaufgabe) wird der Lernerfolg gefestigt.

#### ERLÄUTERUNGEN ZU DEN MATERIALIEN

M1 und M2 stellen normative Vorgaben dar, die die raumordnungspolitischen Ziele nachhaltiger Stadtentwicklung sukzessive konkretisieren, bevor diese dann als weitgehend übereinstimmend mit allgemeinen Kriterien der nachhaltigen Stadt gekennzeichnet werden können (M3, Aufgabe 3).

**M3:** Das Schaubild verortet einzelne Aspekte der nachhaltigen Stadtentwicklung im Beziehungsdreieck Ökologie-Ökonomie-Soziales. Das Kriterium "Wirtschaftswachstum" kann hier durchaus kontrovers diskutiert werden.

**M4:** Die kurze Analyse der Regierung verdeutlicht, inwiefern Städten beim Kampf gegen den Klimawandel und bezogen auf Ressourcenschonung eine besondere Rolle zukommt.

#### ARBEITSAUFTRÄGE

- Nehmen Sie auf Basis Ihres Nachhaltigkeitsverständnisses Stellung zu folgender Aussage: "In den Städten wird sich entscheiden, ob nachhaltige Entwicklung ein Erfolg wird."
- 2. a) Informieren Sie sich über die UN-Nachhaltigkeitsziele (engl. Sustainable Development Goals) (Internet).
  b) Erörtern Sie die Relevanz des UN-Nachhaltigkeitsziels Nr. 11 "Nachhaltige Städte und Gemeinden" für Deutschland und Ihr Bundesland (M1).
- 3. Gleichen Sie die Vorstellungen der Bundesregierung zur nachhaltigen Stadt (M1) und länderspezifische Strategien zum SDG 11 (M2) mit den allgemeinen Kennzeichen einer nachhaltigen Stadt (M3) ab.
- Erläutern Sie die Bedeutung der Schwerpunktsetzungen der Länder zum SDG 11 (M2) mit Blick auf Ihren Wohnstandort.
- 5. Überprüfen Sie die Bedeutung von Maßnahmen zum SDG 11 für andere SDG der Agenda 2030 (M4).

LINKS

- // www.bundesregierung.de/Content/DE/Infodienst/2017/01/2017-01-11-Nachhaltigkeitsstrategie/ 2017-01-10-Nachhaltigkeitsstrategie\_2016.html → Überblicksdarstellung der wesentlichen Fakten und Hintergründe der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie; Link zum Originaldokument, aber auch Hinweise auf ein Nachhaltigkeitshandeln im Alltag
- // www.saarland.de/dokumente/thema\_jahr\_der\_nachhaltigkeit/MUV\_Nachhaltigkeitsstrategie.pdf
  - → Gemeinsam Verantwortung tragen für heute und morgen Nachhaltigkeitsstrategie für das Saarland
- // www.nachhaltigkeit.nrw.de/fileadmin/download/nrw-nachhaltigkeitsstrategie\_broschuere.pdf
  - → Gemeinsam für nachhaltige Entwicklung in NRW Nachhaltigkeitsstrategie für Nordrhein-Westfalen

#### M1 DAS NACHHALTIGKEITSZIEL NR. 11: "NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN"

Die Weltgemeinschaft verpflichtete sich 2015 zu einer weltweiten nachhaltigen Entwicklung auf Basis von 17 Nachhaltigkeitszielen. Für Deutschland werden hier als Schlüsselaufgaben z. B. der ökologische Um- und Neubau von Gebäuden, bezahlbarer Wohnraum und eine nachhaltige Mobilität gesehen.

#### M4 STÄDTE ALS AKTEURE UND ARENEN NACHHALTIGER ENTWICKLUNG IN DER AGENDA 2030

- // Städte sind Zentren von Innovation und Wachstum, für soziale Mobilität und Integration sowie Säulen der Volkswirtschaft.
- // Städte sind für 50% des Abfalls und 80% der CO<sub>2</sub>-Emissionen verantwortlich und nehmen 75% aller natürlichen Ressourcen in Anspruch.
- // Insgesamt resultieren 40 % des gesamten Energieverbrauchs aus Verbräuchen in Gebäuden.

nach: Nachhaltigkeitsstrategie des Bundes

#### M2 NACHHALTIGKEITSSTRATEGIEN DER LÄNDER

Die Länder Nordrhein-Westfalen und Saarland haben vor dem Hintergrund der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen – der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung – eigene Nachhaltigkeitsstrategien mit u. a. folgenden Handlungsfeldern einer nachhaltigen Stadt- und Quartiersentwicklung ausgewiesen:

- // Lebenswertes Wohnumfeld ("Heimat im Quartier") auch durch Aktivierung von Nachhaltigkeitsengagement auf kommunaler Ebene stärken
- // Energetische Sanierung von Gebäuden (Gebäudebestand langfristig klimaneutral stellen)
- // Ausbau erneuerbarer Energien (z. B. "Plattform Bürgerenergie & Energiegenossenschaften")
- // Reduzierung der Flächeninanspruchnahme bei Erhalt von Frischluftschneisen, Grünflächen und durchgrüntem Wohnumfeld
- // Emissionsfreie Mobilität (z. B. Förderung von E-Mobilität sowie des Radnah- und -fernverkehrs)
- // Aufbau von Mobilitätsstationen, um ÖPNV, Carsharing, Fahrrad- und Fußverkehr zu verbinden
- // Förderung des sozialen Zusammenhalts im demografischen Wandel auch unter den Gesichtspunkten der Integration und Inklusion, z. B. durch die Taschengeldbörse "Servicebrücke Jugend – Alter"
- // Stärkung des Nachhaltigkeitsengagements auf kommunaler Ebene

nach: Nachhaltigkeitsstrategien der Länder

#### M3 WAS MACHT EINE NACHHALTIGE STADT AUS?



- 1 Regionale Produkte
- 2 Abfallmanagement
- 3 Schonende Ressourcennutzung
- 4 Verkehr/Mobilität (z. B. Sharing Economy)
- 5 Erneuerbare Energien
- 6 Niedrigenergiehäuser
- 7 Begrünung
- 8 Sanierung, Flächenrecycling und kompakte Bauweise

- 9 Integration und generationsübergreifendes Wohnen
- 10 Bürgerbeteiligung
- 11 Kultur- und Bildungsangebote
- 12 Kreativ- und Innovativwirtschaft
- 13 Angebot an Arbeitsplätzen
- 14 Wirtschaftswachstum
- 15 Nutzungsmischung

Grafik: Wilfried Hoppe und Katharina Schmidt

# DUHAMEL – DENKMAL ODER AUCH LANDMARKE FÜR DIE ZUKUNFT?

Am 30. Juni 2012 endete die Kohleförderung im Saarland. Inwieweit kann die Geschichte des Saarkohlenbergbaus Impulse für eine erfolgreiche Zukunftsgestaltung setzen? Die Unterrichtseinheit (ca. eine Doppelstunde plus Hausaufgabe) untersucht den ehemaligen Bergwerksstandort Ensdorf im Hinblick auf diese Perspektive. Schülerinnen und Schüler, beurteilen ausgehend von einer Analyse der wirtschaftlichen Prägung der Region in Vergangenheit und Gegenwart, den Masterplan für Bergwerksareal und Bergehalde hinsichtlich einer zukunftsfähigen, wirtschaftliche und soziale Belange integrierenden Folgenutzung.

#### HINTERGRUNDINFORMATIONEN

#### Bergwerk Ensdorf – der letzte bis 2012 kohlefördernde Standort im Saarland

Das Bergwerk Ensdorf, betrieben von der RAG Aktiengesellschaft (RAG), war seit 2006 mit einer Förderung von ca. 3.5 Millionen Tonnen Flammkohle die letzte aktive Zeche im Saarland. Sie gehörte auch im Vergleich zu den Bergwerken im Ruhrgebiet zu den förderstärksten und war wenige Jahre zuvor noch für 200 Millionen Euro saniert worden. Ein Grubenbeben am 23. Januar 2008 (mit der Stärke 4,0 auf der Richterskala) ging auf den Kohleabbau im Flözfeld Schwalbach zurück und führte zu einem sofortigen Produktionsstopp. Für mehr als 4.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurde Kurzarbeit angemeldet. Tatsächlich wurde die Kohleförderung des

Bergwerks Ensdorf im Flöz Schwalbach von der RAG nicht wieder aufgenommen, sondern - um 2/3 reduziert - zunächst noch in Flözen fortgeführt, die geologisch mit einem geringen Erschütterungsrisiko behaftet sind. Etwa 3.000 Arbeitsplätze konnten so vorerst noch erhalten werden. Die letzte Kohle wurde dann am 30. Juni 2012 im Bergwerk Ensdorf gefördert. Das Grubenbeben wurde zum Anlass genommen, die ursprünglich für 2018 vorgesehene Schließung des Bergwerks um sechs Jahre vorzuziehen. Etwa 1.400 Bergleute und Angestellte wurden in das Bergwerk Ibbenbüren nach Nordrhein-Westfalen versetzt, viele weitere gingen – sozialverträglich – in den Vorruhestand. Ein kleiner Teil der Belegschaft blieb noch zur Sicherung der Gebäude und zum Abbau von Infrastrukturen angestellt.

Mit der Schließung des letzten Bergwerks an der Saar in Ensdorf endete die 250-jährige Prägung von Wirtschaft und Gesellschaft durch den Kohlenbergbau im Saarland. Die Würdigung und Aufarbeitung der Geschichte des Steinkohlenbergbaus an der Saar sind von Bedeutung für eine erfolgreiche wirtschaftliche Zukunft. Die ehemals mit dem Bergbau verbundenen Flächen spielen hierbei als Standorte für neue wirtschaftliche Impulse, aber auch als wichtige Identitätsträger der Bevölkerung eine besondere Rolle.

#### Die Bergehalde Duhamel

Am Bergwerksstandort Ensdorf kommt der Bergehalde Duhamel, im Volksmund als Monte Schlacko bezeichnet, die Rolle eines Identitätsträgers zu. Bereits mit dem Aushub des Hauptförderschachts Duhamel im Jahre 1913 angelegt, wurde hier seit den 1960er-Jahren auf einer Fläche von ca. 50 ha und bis zu einer Höhe von 150 m über der Umgebung (330 m über NN) das mit der Kohleförderung zutage gebrachte Nebengestein abgelagert bzw. aufgeschüttet. Eine Begrünung von Teilen der Halde (heute ca. 30 ha) wurde ab den 1980er-Jahren vorgenommen. Für die Öffentlichkeit ist die Halde seit 2004 begehbar. Gleitschirmflieger nutzen die Halde als Startpunkt, am Fuß wurde ein kleiner Weinberg angelegt und seit 2005 ist die Halde auch Ausstellungsort von Kunstobjekten.

#### LINKS

- // www.gemeinde-ensdorf.de/freizeit-kultur/bergehalde.html  $\rightarrow$  Hintergrundinformationen zur Entstehung und heutigen Freizeitnutzung
- // www.bergbauerbesaar.de → Chronik zur Errichtung des Saarpolygons, inkl. Informationen zum Architektenwettbewerb
- // www.duhamel-park.de → Informationen zum Masterplan Ensdorf, der aktuellen Umsetzung und zur Bürgerbeteiligung
- // www.portal.zivilarena.de/uploads/files/projects/9/Abschlussbericht\_der\_ Variantendiskussion.pdf -> Ausführliche Dokumentation des Bürgerbeteiligungsprozesses und der Schlussfolgerungen

#### Entwicklung eines Masterplans

Mit Beteiligung der Bürgerschaft im Rahmen von zwei Bürgercafés im Juni und Oktober 2012 sowie einer Online-Umfrage wurde unter Federführung der Gemeinde Ensdorf, der RAG und der RAG Montan Immobilien ein Masterplan zur Neunutzung des Bergwerksareals und zur Inszenierung der Bergehalde Duhamel als Landmarke erstellt. Folgende Ziele wurden festgeschrieben: 1. die Schaffung von Arbeitsplätzen über die Ansiedlung von Gewerbe- und Dienstleistungsbetrieben; 2. die Entwicklung eines innovativen Technologiestandorts; 3. die Berücksichtigung von Natur- und Denkmalschutz; 4. die Ausschöpfung von Potenzialen der Freizeitnutzung und Erholung für Einheimische sowie Touristinnen und Touristen.

Kern des Masterplans ist die Ansiedlung eines Innovationscampus mit Betrieben und Forschungseinrichtungen zum Zukunftsthema Energie auf dem Areal des ehemaligen Bergwerks. In diesem Kontext ist auch die Ansiedlung eines Solarfelds am westlichen Hangfuß der Bergehalde vorgesehen. Die aktuellen Freizeit- und Naherholungsfunktionen der Bergehalde (z. B. Gleitschirmfliegen, Spaziergänge entlang eines kleinen Weinbergs hinauf zum Plateau) sind über eine verbesserte Wegeführung ausgebaut worden. Die Errichtung des sogenannten Saarpolygons auf dem Plateau unterstützt die Funktion der Bergehalde als Landmarke.

#### DIDAKTISCH-METHODISCHE HINWEISE

Die Unterrichtsstunden orientieren sich an der Abfolge der Anforderungsbereiche "Beschreibung" (M1), "Analyse" (M2-M5) und "Bewertung" (M6). Als Einstieg in die Unterrichtseinheit kann vorab die als Hausaufgabe gestellte Aufgabe 2 (Recherche zum Grubenbeben) genutzt werden; die Aufgabe kann aber auch als zweite Phase der Erarbeitung der Auswertung der thematischen Karte folgen, falls Internetzugang vorhanden bzw. via Schülerhandys erlaubt ist. Die Erörterung der Chancen und Risiken der Bergwerksschließung für den Wirtschaftsstandort Ensdorf stellt zusammen mit der Analyse des Masterplans zur Neu-/Umgestaltung der Areale die Grundlage für die Bewertungen intendierenden Aufgaben 6 und 7 dar. Diese können zunächst auf einer personalen Ebene (Perspektivwechsel) (Aufgabe 6) und dann einer neutraleren Ebene (objektive Betrachtungsebene der Schülerinnen und Schüler) schriftlich als Hausaufgabe erfolgen.

#### ERLÄUTERUNGEN ZU DEN MATERIALIEN

M1: Die Karte verdeutlicht die bergbauliche Prägung der Vergangenheit und die durchaus diversifizierte Industriestruktur der Gegenwart (Schwerindustrie/Maschinenbau, besonders Kraftfahrzeugbau und Folgeindustrien (Fahrzeugkomponenten-Hersteller), Elektrotechnik und Nahrungsmittelindustrie).

**M2-4:** Bilder und Masterplan ermöglichen einen Vergleich zwischen der Flächennutzung zum Ende des Bergbaus und den Planungen zur Entwicklung des Standorts.

M5: Die Planungen berücksichtigen mehrere Formen von Bürgerbeteiligung im gesamten Prozess von der Ideenfindung bis zur Umsetzung. Letztlich wird ein Konzept favorisiert, das Nachnutzungen für innovative Wirtschaftszweige, Forschung, Wohnen und Freizeit verbindet und zugleich das Historische würdigt und die gestärkte regionale Identität berücksichtigt. Sollte den Schülerinnen und Schülern die SWOT-Analyse nicht geläufig sein, erklären Sie bitte, worum es sich dabei handelt (siehe Einführungsmodul).

M6: Delf Slotta (Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Verkehr des Saarlandes/Institut für Landeskunde) sieht die Bergbaugeschichte als Chance für eine wirtschaftliche Entwicklung der Region. Diese Auffassung kann auf Basis der mit dem Bergwerksareal verbundenen harten (z. B. Fläche für innovative Wirtschaftsbereiche, Arbeitskräfte) und weichen Standortfaktoren (z. B. Berücksichtigung der Identität der Bevölkerung, Naherholung) beurteilt werden.

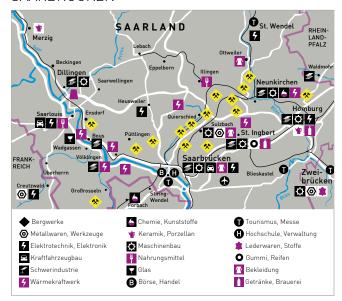
#### **ARBEITSAUFTRÄGE**

- Lokalisieren Sie Ensdorf und kennzeichnen Sie Wirtschaftsstrukturen in Vergangenheit und Gegenwart im Großraum Ensdorf (M1/2).
- 2. Recherchieren Sie Informationen zum Grubenbeben in Ensdorf am 23. Januar 2008.
- Recherchieren und beschreiben Sie die jüngere Chronik des Bergwerks Ensdorf und der nahe liegenden Bergehalde Duhamel.
- 4. Erörtern Sie Chancen und Risiken, die sich für den Wirtschaftsstandort Ensdorf aus der Schließung des Bergwerks ergeben.
- 5. Analysieren Sie den Masterplan zur Umgestaltung des Areals und der Halde hinsichtlich des Innovationspotenzials für die Region (M3–5).
- 6. Bewerten Sie die geplante Umgestaltung aus Sicht eines ehemals in Ensdorf tätigen Bergmanns und seiner Familie.
- a) Nehmen Sie Stellung zu der Aussage, dass die Geschichte des Steinkohlenbergbaus bedeutsam für eine wirtschaftliche Zukunft im Raum Ensdorf ist (M6).
   b) Bewerten Sie in diesem Kontext die Funktion einer Landmarke (M4).

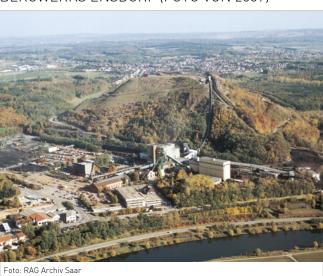
#### ANREGUNGEN ZUR WEITERARBEIT

Eine inhaltliche Vertiefung ist durch die gute Dokumentation im Internet problemlos möglich. Darüber hinaus ist der Transfer lohnenswert: Gibt es ähnliche Raumnutzungskonzepte in der Nähe des eigenen Wohnorts?

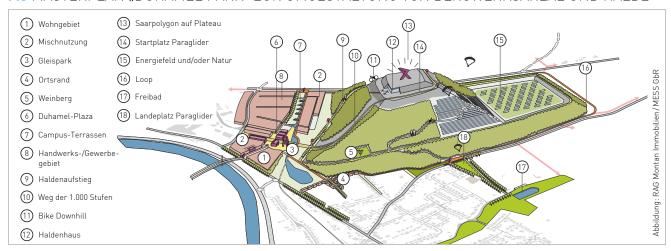
### M1 WIRTSCHAFT IM GROSSRAUM SAARBRÜCKEN



#### M2 BERGEHALDE DUHAMEL UND VORGELA-GERTES, AN DER SAAR GELEGENES AREAL DES BERGWERKS ENSDORF (FOTO VON 2009)



#### M3 MASTERPLAN "DUHAMEL PARK" ZUR UMGESTALTUNG VON BERGWERKSAREAL UND HALDE



#### M4 IM HERBST 2016 EINGE-WEIHTES SAARPOLYGON



#### M5 BÜRGERBETEILIGUNG UND ZIELE DES MASTERPLANS

Unter Bürgerbeteiligung (Bürgercafé, Online-Befragung, ca. 80 Bürgervorschläge) wurden ab März 2012 Ideen zur Entwicklung der Bergwerksanlage und der Halde diskutiert. Fünf Varianten wurden schließlich von Experten (u. a. Architekten, Stadtplanern) einer SWOT-Analyse unterworfen. Die Ergebnisse wurden daraufhin in einem Bürgerforum beraten. Schließlich wurde ein Masterplan "Innovationsraum Duhamel" erstellt. Vorgesehen ist die Errichtung eines Campus für Forschungseinrichtungen und innovative Betriebe zum Themenfeld Energie auf der ehemaligen Fläche des Bergwerks. Historische Bauelemente sollen hier mit Neubauten "Geschichte mit Zukunft" widerspiegeln.

#### M6 STELLUNGNAHME ZUM ENDE DES STEINKOHLENBERGBAUS IM SAARLAND

Es geht eine große Ära zu Ende, die das Land an der Saar und seine Menschen über Jahrhunderte entscheidend geprägt hat. Eine neue Aufgabe stellt sich: die Geschichte der Saarkohle zu würdigen und für spätere Generationen verfügbar zu halten. Die Erfüllung dieser Aufgabe ist bedeutsam: Denn sie wird – wenn sie gelingt – dem Saarland dabei helfen können, neue Wege für eine hoffentlich erfolgreiche Zukunft zu weisen.

Quelle: Slotta, Delf (2011): Das Steinkohlerevier an der Saar. Saarbrücken, S. 34, gekürzt

# SAARBRÜCKEN-BREBACH – STADTTEILERNEUERUNG UND BÜRGERBETEILIGUNG

Saarbrücken-Brebach wurde durch den montanindustriellen Strukturwandel zu einem Stadtteil mit besonderem Erneuerungsbedarf. Intention der Unterrichtssequenz ist es, Schülerinnen und Schülern die Vielfalt von Bürgerprojekten zu veranschaulichen, die im Rahmen einer integrierten Stadtteilentwicklung zu sozioökonomischer Revitalisierung und Wohnumfeldverbesserung beitragen können (ca. eine Doppelstunde).

#### HINTERGRUNDINFORMATIONEN

Der Stadtteil Brebach liegt am Halberg im Südosten Saarbrückens. Noch vor wenigen Jahren galt er als ein problembelastetes Arbeiterviertel, das von industriehistorischer, nicht modernisierter Bausubstanz gekennzeichnet war. Ein Bericht des Bundesamts für Bauwesen und Raumordnung von 2008 (s. Links) zählte folgende Kernprobleme auf:

- // Städtebauliche Missstände
- // Geschwächte Sozialstruktur durch einen Beschäftigtenrückgang
- // Hoher Migrantenanteil (Haushalte mit Migrationshintergrund: 52%)
- // Hohe anhaltende Umweltbelastung infolge der ansässigen Schwerindustrio

In Folge trat der Effekt des sogenannten Filtering-Downs auf (mehr Informationen dazu finden Sie auf S. 28): Aufgrund der geringeren Kaufkraft der Bevölkerung standen Geschäfte leer, es kam zum Rückgang klein- und mittelständischer Betriebe sowie zu Insolvenzen. Das traf insbesondere das Handwerk, dem die Aufträge wegbrachen. Mit dem Verlust von Arbeitsplätzen ging ein massiver Bevölkerungsverlust einher, der Wohnungsleerstände, ein vermindertes Mietniveau und Sanierungsstau der Bausubstanz zur Folge hatte.

### Die montanindustrielle Prägung und Folgeindustrien

Standortfaktoren für einen Eisenhüttenbetrieb in Brebach waren die Steinkohlevorkommen im Saarrevier sowie Eisenerzlagerstätten in Lothringen. Bereits Mitte des 19. Jahrhunderts befand sich am Fuß des Halbergs im Dorf Brebach, damals noch etwa fünf Kilometer außerhalb Saarbrückens gelegen, ein Schmelz- und Hammerwerk. Aus diesem ging die Halbergerhütte hervor, ein Eisenhüttenbetrieb mit sechs Hochöfen, einer Kokerei und sechs Gießereien. Der Produktionsschwerpunkt lag auf Gusseisen, produziert für den Rohrleitungsbau und die Fahrzeugindustrie. 1977 fanden 4.300 Beschäftigte in der Halbergerhütte Arbeit darunter viele ausländische Gastarbeiter

Aus der Halbergerhütte sind heute, nach einem Umstrukturierungsprozess, der mit einem Abbau von mehr als 2.000 Arbeitsplätzen verbunden war, zwei hoch spezialisierte Industriebetriebe hervorgegangen: Saint-Gobain PAM Deutschland produziert im nördlichen Ortsteil von Brebach mit 400 Beschäftigten Rohrsysteme für den Transport von (Ab-)Wasser. Die Firma Neue Halberg-Guss ist Marktund Technologieführerin im Bereich Zylinderköpfe, z. B. für Lastkraftwagen. Sie beschäftigt am Standort Brebach im südlichen Teil der Ortschaft etwa 1.300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

#### LINKS

- // www.bbsr.bund.de/
  nn\_1028064/BBSR/DE/
  Veroeffentlichungen/BMVBS/
  Sonderveroeffentlichungen/
  2008/IntegrierteStadtent
  wicklung.html → Bundesweite
  Beispiele integrierter Stadtteilentwicklung, davon neun
  Fallstudien aus dem Saarland
  bzw. dem Ruhrgebiet
- // www.saarbruecken.de/rat
  haus/stadtentwicklung/stadt
  teilentwicklung/projekt\_sozia
  le\_stadt\_brebach/projektinfos
  → Details zu Zielen der Stadtteilentwicklung und Dokumentation der einzelnen Projekte
- // www.saar-nostalgie.de/Eisen werke.htm → Hüttenwerke des Saarlandes während der montanindustriellen Hochphase
- // www.deutschlandradiokultur.
   de/projekt-in-saarbruecken der-duft-von-brebach-fuer eine.1001.de.html?dram:article
   \_id=328707 → Bewertungen
   zur Stadtteilerneuerung in
   Brebach in einem Bericht von
   Deutschlandradio Kultur

#### Stadtteilerneuerung durch Bürgerbeteiligung

Aufgrund der zugespitzten wirtschaftlichen und ökologischen Situation wurde Brebach zwischen 2000 und 2013 in das Bund-Länder-Programm "Soziale Stadt" aufgenommen und gefördert. Es wurde ein integratives Handlungskonzept entwickelt, das die Stabilisierung der Funktionen des Stadtteils, die Stärkung des Stadtteilzentrums, die Förderung von Wirtschaft und Beschäftigung sowie die Erneuerung der Wohnqualität vorsah. Darüber hinaus wurden Projekte zur Förderung von Gemeinwesen und Kultur geplant. Die Stadt Saarbrücken setzte in Brebach ein Stadtteilmanagement ein, das Bürgerbeteiligung über ein Bürgerforum initiierte. Diverse Projekte sowohl zur Steigerung des multikulturellen Zusammenlebens im Stadtteil (z. B. jährliches Brebach-Fest oder Interkultureller Stadtteiltreff) als auch zur Verbesserung der Wohn- und Umweltqualität (z. B. Fassadenprogramm, Sanierung des Quartiers "In den Birken", Begrünung und Anlage eines Radwegs entlang des Saarbachs) wurden inzwischen realisiert. Beachtenswert ist insbesondere auch das bürgerschaftliche Engagement in der Seniorenpflege und im Bildungsbereich.

Letztlich wird die Erneuerung des Stadtteils von der wirtschaftlichen Prosperität der Industrieunternehmen abhängen, die längst nicht nur im sekundären Sektor tätig sind, sondern hochspezialisiert und logistisch weltweit vernetzt Forschung und Entwicklung betreiben.

#### ERLÄUTERUNGEN ZU DEN MATERIALIEN

**M1** zeigt den westlichen Teil des Saarbrücker Arbeiterquartiers Brebach vor dem Strukturwandel (genaues Aufnahmedatum unbekannt), eingerahmt zwischen Schwerindustrie im Norden am Halberg und einer Industrieanlage im Süden.

M2: In den statistischen Zahlen spiegeln sich einige Auswirkungen der Krise wider. Der Ortsteil ist von einem starken Bevölkerungsrückgang betroffen. Zurückgeblieben sind viele Empfänger von Sozialleistungen und Arbeitslose. Der Anteil von Haushalten mit Migrationshintergrund ist aufgrund der einstigen Einwanderung von italienischen und türkischen Gastarbeitern überdurchschnittlich hoch.

Arbeitsauftrag 3: Die Phänomene sollen zu einem Kausalgefüge zusammengefasst werden, welches das Szenario in Brebach nach der montanindustriellen Krise darstellt ("Filtering-Down"). Denkbar ist folgende Anordnung: Montanindustrielle Krise – Entlassungen/Wegzug von Bevölkerungsteilen mit Chancen auf dem Arbeitsmarkt anderswo – hohe Arbeitslosigkeit – vermindertes Mietniveau – Sanierungsstau in der Gebäudesubstanz – Wohnungsleerstände – Kaufkraftverlust – Aufgabe von Geschäften und Gastronomiebetrieben – Verlust von Stadtteilurbanität – Attraktivitätsverlust – Bevölkerungsrückgang.

**M3:** Die Materialien zeigen die Vielfalt der Projekte im Rahmen der Stadtteilerneuerung auf.

#### DIDAKTISCHE-METHODISCHE HINWEISE

Die Erarbeitungsphasen orientieren sich am Dreischritt Beschreibung (Aufgabe 1), Analyse/Erklärung (Aufgaben 2–6) und Beurteilung (Aufgabe 7). Das von der montanindustriellen Krise ausgehende Filterung-Down des Stadtteils kann auf Basis eines von den Schülerinnen und Schülern erstellten Kausalgefüges (mit verstärkenden Rückkopplungen) erklärt werden. Ein Schwerpunkt in der Analyse liegt auf den Erfolgen des bürgerschaftlichen Engagements, der stadtökologischen Erneuerung und der wirtschaftlichen Stellung der beiden hochspezialisierten Großunternehmen des Stadtteils.

#### ARBEITSAUFTRÄGE

- 1. Beschreiben Sie Lage und industrielle Prägung des Saarbrücker Ortsteils Brebach (M1).
- 2. Analysieren Sie die sozioökonomische Situation in Brebach (M2).
- 3. Entwickeln Sie ein Kausalgefüge zum Filtering-Down in Brebach. Nutzen Sie die folgenden Schlagworte. Beginnen Sie mit "montanindustrielle Krise".

  montanindustrielle Krise/Attraktivitätsverlust/ Aufgabe von Geschäften und Gastronomiebetrieben/Bevölkerungsrückgang/Entlassungen/hohe Arbeitslosigkeit/Kaufkraftverlust/Sanierungsstau in der Gebäudesubstanz/Verlust von Stadtteilurbanität/vermindertes Mietniveau/Wegzug von Bevölkerungsteilen mit Chancen auf dem Arbeitsmarkt anderswo/Wohnungsleerstände
- 4. Recherchieren Sie Details zu bürgerschaftlichen Projekten in Brebach (M3, Internet).
- 5. Vergleichen Sie die industrielle Prägung des Ortes Brebach früher (M1) und heute (Google-Earth).
- Ordnen Sie auf Basis einer Internetrecherche die Firmen "Neue Metall Guss" und "Saint-Gobain PAM Deutschland" Wirtschaftssektoren zu.
- 7. Beurteilen Sie die Erfolge des Stadterneuerungsprozesses in Brebach.

#### ANREGUNGEN ZUR WEITERARBEIT

Nach der exemplarischen Betrachtung des Stadtteils Brebach bietet sich der Transfer der Überlegungen auf das eigene Lebensumfeld an. Die Lernenden können ihren Stadtteil oder Wohnort auf Erneuerungsprozesse hin untersuchen: Wo werden Maßnahmen der Stadtentwicklung sichtbar? Gibt es eine Verbindung zur Montanindustrie (der Vergangenheit)? Welche Rolle spielt bürgerschaftliches Engagement bei der Umsetzung? Zukunftsorientierte Projekte, ggf. mit der Möglichkeit zur aktiven Teilhabe, können den Anstoß für eine eigene Projektidee liefern.

#### M1 ORTSCHAFT BREBACH VOR DEM STRUKTUR-WANDEL



M2 SOZIOÖKONOMISCHE KENNDATEN IM VERGLEICH	ВКЕВАСН	SAARBRÜCKEN
EINWOHNERZAHL 2015	670	180.047
EINWOHNERRÜCKGANG 1991–2015	-50,0 %	-5,7 %
EMPFÄNGERQUOTE SOZIALHILFE 2015	32,1 %	18,1 %
ARBEITSLOSENQUOTE 2015	12,0 %	8,4 %
HAUSHALTE MIT MIGRATIONSHINTERGRUND	51,6 %	30,5 %

#### M3 STADTENTWICKLUNGSPROJEKTE IN BREBACH (AUSWAHL)

#### Stadtteilforum

Gremium für Bürgerpartizipation; Bürger, die Stadt Saarbrücken und das Stadtteilmanagement planen und entwickeln Projekte im Stadtteil (z. B. Spielplatz-Bau).



#### **Brebacher Brise**

Ein besonderes Kunstprojekt, bei dem zur Erinnerung an den Produktionsbetrieb von Halberg Guss ein Parfum mit dem typischen Gießereigeruch von einem Parfümeur künstlich im Labor reproduziert wurde.



#### Wohnumfeldverbesserung in der Siedlung "In den Birken"

- // Abbruch der leerstehenden Gebäudezeile
- // Gestaltung/Bepflanzung der gewonnenen Freiflächen
- // Gärtnerische Neugestaltung von Teilbereichen
- // Gestaltung/Einrichtung von gemeinschaftlich nutzbaren Spiel- und Aufenthaltsflächen

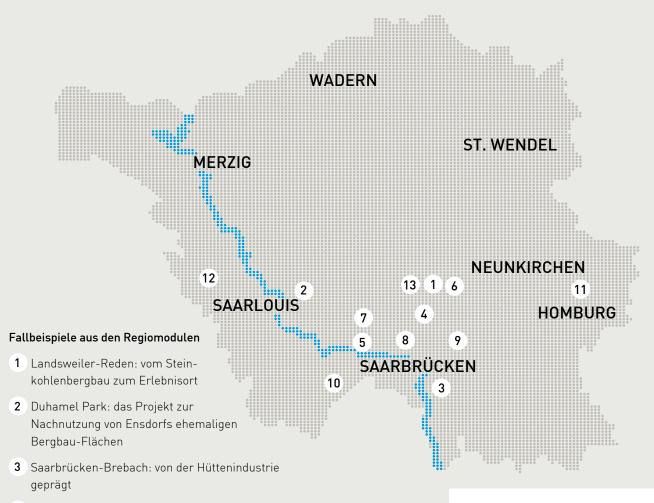
### Sozialprojekte HIPPY und "Älter werden in Brebach"

HIPPY ist ein Bildungsprogramm (Hausbesuchprogramm) für Eltern mit Kindern im Vorschulalter. HIP-PY ist eine Ergänzung der Kindergartenförderung und bezieht die Eltern als kompetente Partner/Vorbilder für ihre Kinder mit ein.



Fotos: Landeshauptstadt Saarbrücken/Stadtplanungsamt (Duftautomat); Landeshauptstadt Saarbrücken (Plakat/Stadtteilgarten)

### **EXKURSIONSTIPPS IM SAARLAND**



4 Quierschied: ehemaliger Kohlenbergbau-Standort

#### Sport & Spaß auf ehemaligen Industrieanlagen

- 5 Völklinger Hütte: Kunst und Wissenschaft im Weltkulturerbe
- 6 Roll around the rock: Freizeit- und Skaterweg im Erlebnispark Reden
- 7 Tagesanlage Viktoria: Wandern in Püttlingen

#### Lernen & Verstehen an Originalschauplätzen

- 8 Haldenrundweg mit Himmelsspiegel und Gipfelkreuz im Saarkohlenwald
- 9 Besucherbergwerk Rischbachstollen: Glück Auf in St. Ingbert
- 10 Erlebnisbergwerk Velsen: barrierefreie Einblicke in den Steinkohlenbergbau
- 11 Saarländisches Bergbaumuseum Bexbach: Technik und Geschichte
- 12 Emilianus-Stollen Wallerfangen: ein Bergwerk aus der Römerzeit
- 13 Zukunftsstandort Göttelborn: Führungen zu einem der weltweit größten Photovoltaikkraftwerke



Die Ausstellung "Das ERBE" geht on Tour und macht mit innovativen Technologien den Bergbau, der unser Land und die Menschen über 250 Jahre geprägt hat, für Schülerinnen und Schüler lebendig erlebbar. Gezeigt werden digitalisierte Exponate, 3D-Fahrten, 360° Virtuelle Räume und 8 virtuelle Sammlungen.

Holen Sie die Ausstellung direkt in Ihre Schule! Infomationen und Anmeldung:

www.das-erbe-ontour.de www.facebook.com/ERBEonTour

Ein Projekt des MEDIENNETZWERK RESÉAUMÉDIAS SAAR | LOR | LUX

Gefördert durch RAG-STIFTUNG STAATSKANZLEI SAARLAND LANDESMEDIENANSTALT SAARLAND



